



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)**

405 (1.9.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-347874](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-347874)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung drei ins Haus oder durch die Post monatlich R. M. 3.— ohne Beleggeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfach 1760 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle: E. B. 2. Haupt-Nebenstelle: R. 1. (Hallerstraße 10/11). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schmeingstr. 10/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Retenpreise für Klagen, Anzeigen 0,40 R. M. Restanten 3.—4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden überdies berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Entschädigungen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Rußlands Beitritt zum Kelloggpaft

#### Zustimmung unter Kritik

Die Sowjetregierung hat am Freitag dem französischen Botschafter in Moskau ihre Antwortnote auf die Einladung zum Beitritt zum Kelloggpaft überreicht. Die Note behandelt ausführlich die einladende Note und deren Inhalt. Die Sowjetregierung erklärt dann weiter: Obwohl die Idee einer Beseitigung der Kriege und kriegerischen Konflikte in der internationalen Politik einen grundlegenden und leitenden Gedanken der Außenpolitik der Sowjetunion bildet, hätten es die Urheber des Pariser Paktes nicht für notwendig gehalten, die Sowjetregierung zur Teilnahme an den Verhandlungen, die diesem Pakt vorausgingen, einzuladen und sie bei der Ausarbeitung des Textes heranzuziehen. Die Note schließt mit der Feststellung, daß im Kelloggpaft die Verpflichtung zur Abrüstung, die als das einzige wesentliche Element zur Sicherung des Friedens zu betrachten sei, fehle. Die Formulierung des Kriegsverbotes selbst sei ungenügend und unbestimmt und es sei eine Reihe von Klauseln beigegeben, die bezweckten, im voraus alles zu beseitigen, was einer Verpflichtung zum Frieden ähnlich sei. Trotzdem sei die Sowjetregierung bereit, den Pakt zu unterzeichnen, soweit er in objektiver Weise den Mächten gewisse Verpflichtungen gegenüber der Öffentlichkeit auferlege und der Sowjetregierung die Möglichkeit gebe, allen Teilnehmern am Pakt die für die Sache des Friedens wichtigste Frage vorzulegen, nämlich die Frage der Abrüstung, deren Lösung als einzige Garantie für die zukünftige Vermeidung von Kriegen erscheine. Rußland werde dem Pakt beitreten, sobald die damit verbundenen Formalitäten abgeschlossen seien.

#### Griechenlands Beitritt

Die griechische Regierung gab am Freitag telegraphisch dem griechischen Gesandten in Washington Anweisung, dem Staatsdepartement zu erklären, Griechenland trete dem Kelloggpaft bei. Zugleich sandte die Regierung ein Schreiben an Kellogg, um ihn zu seiner Initiative zu beglückwünschen.

#### Aufrüstung im Zeichen des Kellogg-Paktes

Nach einer Meldung aus Washington fordert der amerikanische Präsident Coolidge, daß der amerikanische Senat, bevor er den Kelloggpaft ratifiziert, die im Anfang dieses Jahres zurückgestellte große Marine-Royale annimmt und zwar mit der Begründung, daß die Ratifikation des Paktes ebenfall die Verabschiedung der Royale in Frage stellen könne. (1)

Uebrigens soll Coolidge beabsichtigen, dem Senat nicht das vom Kongreß gefürzte Marine-Neuprogramm anzuleiten, sondern das ursprüngliche ungefüzte Programm, das unter anderem den Bau von 71 neuen Kriegsschiffen, darunter 25 Kreuzern (1) vorsieht.

#### 32 Staaten unterzeichnen

Die Zahl der Länder, die den Kelloggpaft bereits unterzeichnet haben oder die erklärt haben, es tun zu wollen, beträgt bis zur Stunde bereits 32.

#### Argentinien wartet noch ab

Buenos Aires, 1. Sept. (United Press). Dem Botschafter der Vereinigten Staaten wurde die Antwort der argentinischen Regierung auf die Einladung zum Beitritt zum Kelloggpaft übergeben. In dieser Antwort, die nur vorläufigen Charakter trägt, kritisiert Argentinien den Empfang der Einladung und erklärt, daß sie später zum Inhalt der Note Stellung nehmen würde.

#### „Das Rheinland muß geräumt werden!“

Ein Pariser Blatt zieht die Folgen aus dem Kelloggpaft. Der dem „Journal“ nahestehende „Paris Soir“ setzt sich in einer Betrachtung über die Unterzeichnung des Kelloggpaftes mit den durch diesen gegebenen Friedensausichten und der Räumung des Rheinlandes auseinander.

Wenn wir an den Frieden glauben, so schreibt er, müssen wir auch an den Pazifismus Deutschlands glauben, und wenn wir an die aufrichtige Evolution unserer Nachbarn glauben, wenn wir meinen, daß eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich zustandekommen muß, müssen wir Chimären und Träume fahren lassen und uns auf den Boden der Wirklichkeit stellen und die besetzten Gebiete räumen. Unsere Ueberpatrioten erwidern uns, daß sie nicht an den guten Willen und auch nicht an den Pazifismus Deutschlands glauben. Wozu sind aber dann die Verträge und der Kelloggpaft? Wir wissen allzu genau, daß niemals ein Blatt Papier, auch wenn es mit den schönsten Siegeln versehen ist, ein genügender Schutz gegen die Umtriebe des entfesselten Militarismus ist. Aber das Ziel kann in der Pazifizierung der Welt liegen, und deshalb muß man das Rheinland räumen.

Das ist notwendig, weil wir, wenn wir die besetzten Gebiete erst zu dem vom Versailler Vertrage festgelegten Termine verlassen, den Vorteil einer schönen Geste verlieren. Das ist notwendig, weil ein wirklich tiefergehender aufrichtiger Friedenswille vorher nicht vorhanden sein kann, solange ein Land oder ein Landesteil von den Staaten einer fremden Nation besetzt ist. Zur gegenwärtigen Stunde ist die Be-

setzung eine unnütze Bedrückung, deren politische Ergebnisse als sehr prekär erscheinen, und deren moralische Ergebnisse von Rancunen und Haß tropfen.

Der „Paris Soir“ hält es aber, um den wahren Frieden, auch für notwendig, daß die

Isolierungs- und Einkreisungspolitik gegenüber Sowjetrußland aufhöre.

Sie werde gegen eine Nation von 150 Millionen Menschen, die entschlossen seien, ihr Recht zu verteidigen, nichts ausrichten. Der Haß gegen den Kommunismus dürfe nicht dahin führen, daß ein großes Land, das in Berührung mit dem übrigen Europa sich selbst befrieden und anpassen werde, um seinerseits eine Friedensmacht zu werden, zu verzweifelten Lösungen zu treiben. Die volle Realisierung des Briand-Kelloggpaftes hänge von den Nationen ab, die man verdächtige oder die man ausschalte. Man müsse jetzt daran denken, daß der Weg des Friedens über Berlin und Moskau gehe.

#### Was Sauerwein für „unnötig“ hält

Paris, 1. Sept. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der Berichterstatter des „Matin“ in Genf, Sauerwein, betrachtet etwaige Verhandlungen des Reichsministers Müller mit Briand über das Rheinlandproblem als „ziemlich unnötig“, da Poincaré und Stresemann bereits ihre Ansichten über dieses Problem ausgetauscht hätten. Es sei nicht recht ersichtlich, was man vorläufig noch mehr darüber zu sagen habe. Sauerwein macht darauf aufmerksam, daß eine frühere Räumung der Koblenzer Zone, die von den Alliierten ohnehin im Januar 1920 aufgegeben werden mußte, für die Deutschen keinen großen Wert besäße, umso mehr, als die Ueberfiedlung der Zivilistenstellen der interalliierten Kommission von Koblenz nach Mainz die Kosten der dritten Zone erschweren müsse. Für die vollständige Räumung des Rheinlandes verfolge die französische Regierung nach wie vor Gegenleistungen und zwar habe man die Einrichtung einer besondern Kontrolle im demilitarisierten Rheinland und eine frühere Zahlung der Reparationsverpflichtungen im Auge. Eine Kontrolle im Rheinland fände bei den Deutschen wenig Anklang und was die zweite Kompensation anbetraf, so sei von den Verhandlungen über die damit verknüpften internationalen Probleme frühestens in einhalb oder zwei Jahren ein Ergebnis zu erwarten. In diesem Zeitpunkt sei die zweite Zone bereits geräumt. Die Befreiung der dritten Zone laufe dann nur noch vier Jahre.

Sauerwein will erfahren haben, die Deutschen verühten in den alliierten Ländern darüber Stimmung für die baldige Räumung zu machen, daß sie eine Befreiung der Reparationsleistungen in Aussicht stellen und zwar werde dies dadurch geschehen, daß Deutschland seinen internationalen Kredit benutzte, um einen Teil der Dawesobligationen zu plazieren.

#### Der vierte Nationalitätenkongreß

ist Freitag abend zu Ende gegangen. Der Kongreß hat lediglich Grundzüge aufgestellt, die als Richtlinien seiner Haltung dienen sollen. Man hat von der Aufstellung eines Statuts Abstand genommen, weil der Minderheitenkongreß keine dauernde Organisation ist. In den Grundzügen wird ausgesprochen, daß nur organisierte Minderheitengruppen zum Minderheitenkongreß zugelassen werden können. Beschlossen wurde die Errichtung einer intereuropäischen Zentralfstelle zum Studium des Minderheitenproblems nach sozialer, kultureller und ethnographischer Richtung.

In einer Entschließung wird der Interparlamentarischen Union für ihre Beschäftigung mit dem Minderheitenproblem der Dank des Kongresses ausgesprochen. Dr. Wislan schloß darauf die Versammlung mit der Feststellung, daß nunmehr die Stellung der Minderheiten zum Völkerverbund grundsätzlich geklärt sei.

### Explosionskatastrophen in Frankreich

#### Eine Pulverfabrik in die Luft geflogen

Paris, 1. Sept. (Von unserem Pariser Vertreter.) Wie aus Le Havre berichtet wird, wurde die Ortschaft Ablon bei Honfleur gestern von einer schweren Explosionskatastrophe heimgesucht. Auf einem Hügel in der Nähe des Dorfes liegt eine aus zahlreichen Gebäuden bestehende Pulverfabrik. Gestern um 11.15 Uhr verlegte eine fürchterliche Explosion das Dorf in Alarm und bald hörte man den Schreckensruf, die Pulverfabrik sei in die Luft geflogen. In kurzen Zeitabständen folgten immer neue Explosionen, die sogar in der 60 Km. entfernten Stadt Caen gehört wurden. Im Umkreise von mehreren Kilometern wurden alle Fenster-scheiben zertrümmert.

Als die ersten Helfer bei der Pulverfabrik anlangten, bot sich ihnen ein entsetzlicher Anblick dar. Drei Gebäude waren eingestürzt, die übrigen sämtlich stark beschädigt. Die Trümmer bildeten ein mächtiges Durcheinander, und dem die Schmerzensöhre der zahlreichen verwundeten Arbeiter hervordrang. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig, da man stets mit neuen Explosionen zu rechnen hatte. Es gelang schließlich, Verwundete und Tote

### Die schwedische Außenpolitik und das Ostsee-Problem

(Von unserem Stockholmer Vertreter.)

Dem liberalen schwedischen Außenminister Östgren ist vor einigen Tagen die Seidenkammer von seiner eigenen Partei überreicht worden; man teilte ihm offiziell mit, daß er nicht mehr damit rechnen könne, bei der nächsten Wahl — im September — in die zweite Kammer gewählt zu werden. Man weiß aber heute noch nicht, wer sein Nachfolger werden wird. Sollten die Wahlen nach links schwenken — wofür aber keine sicheren Anhaltspunkte vorliegen — so könnte wohl Herr Unden wieder an die Reihe kommen, der ja auch heute noch der nächstbeste Völkerverständlichkeitsminister im schwedischen auswärtigen Departement ist und in Deutschland durch sein Auftreten in Genf als Nachfolger Brantings weiter bekannt geworden ist. Wer aber auch immer im alten „Erfästern“-Palais am Gustav-Adolf-Platz einzziehen wird, die Gesamtrichtung der schwedischen Außenpolitik dürfte er wohl kaum ändern. Es ist deswegen vielleicht von Interesse, die Stellungnahme Schwedens zu einem der nächstliegenden Probleme, zur Frage der Ostsee-politik zu kennzeichnen.

Die schwedische Einstellung in Ostsee-fragen ist kurz folgende: Man nimmt bereitwillig die Liebeswerbungen der kleineren und größeren Ostseestaaten entgegen und vermeidet mit größter Behutsamkeit alles, was auch nur im entferntesten das gute Verhältnis trüben könnte. Ja, in diesem Bestreben geht man sogar noch weit darüber hinaus.

Als die Sowjetrussen kürzlich wieder einmal der militärischen Spionage in ihrer Handelsdelegation überführt worden waren, wurde ein kleiner und unbedeutender Helferöbster zwar ausgewiesen, (bis heute ist die Ausweisung aber noch nicht durchgeführt) die Handelsdelegation aber nicht einmal gewarnt, obgleich der schwedische Außenminister noch bei der letzten Reichstagsperiode erklärt hatte, daß ein ähnlicher Fall zur Sprache kam, daß die Handelsdelegation bei nächster Gelegenheit die Exterritorialitätsrechte verlieren würde. Das alles, nachdem längst bekannt ist, daß die Sowjets auch den Grubenarbeiterstreik mit Millionenbeträgen unterstützt haben.

Die Russen sind nun in Schweden recht ungeniert. Gleichzeit mit der schwedischen Flotte und in Sicht von dieser haben sie ihre Flottenmanöver hart an der Dreimeilengrenze bei Gotland abgehalten, welche Insel in strategischer Hinsicht ja der wichtigste Punkt der schwedischen Küstverteidigung sein dürfte. Die russischen U-Boote kamen den schwedischen Manöverkräften dabei so nahe, daß sie irrtümlicherweise beschossen wurden. Man könnte in Verwirrung kommen, gerade diese Flottenmanöver für eine machtpolitische Demonstration der Russen zu halten — aber die Schweden kümmern sich sehr wenig um solche Fragen. Sie betrachten das Ostsee-Problem aus rein wirtschaftspolitischen Gesichtswinkel.

Und da man hier die Öffnung immer noch nicht aufgegeben hat, daß sich plötzlich aus einer inneren Ummäzung heraus freiere und produktivere und Absatzverhältnisse in dem weiten Reich der Russen ergeben könnten, will sich auch das schwedische Außenministerium unter allen Umständen die Hände frei halten. Ob die schwedische laible Außenpolitik Rußland gegenüber mit seiner recht aggressiven Machtpolitik auf dem rechten Wege ist, wird allerdings die Zeit lehren müssen.

Nachdem aber der schwedische Bündnisvertrag mit den polnischen Markt erodiert hat, steht man es in Schweden geradezu als eine nationale Angelegenheit an, daß diesem Vertrag auch die Ratifizierung des lettlandschen Vertrages folgt (der dem dortigen Parlament baldigst vorgelegt wird) und deswegen benutzt man auch jede Gelegenheit, um das gute Verhältnis mit Lettland aufrecht zu erhalten. Und was Polen betrifft, so hat man die Einladung der Polen zu der bevorstehenden Ausstellung in Polen (das die Polen für eine kernpolitische Stadt erklären) mit Befriedigung verzeichnet und hat auch in diesem Zusammenhang gern darauf hingewiesen, daß Polen einen erheblichen Staatsaufschwung an die Schiffsfahrtsverbindung

and den Trümmern zu befreien. 7 Arbeiter sind getötet worden, 14 verwundet, darunter befinden sich 4 Schwerverletzte.

Die Ursache der Katastrophe konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Man nimmt an, daß ein Arbeiter ein mit Explosivstoffen gefülltes Gefäß fallen ließ und so die Katastrophe herbeiführte.

Eine spätere Meldung berichtet noch folgende Einzelheiten: Die Explosion wurde in einem Umkreis von sechs Kilometern verspürt. Die Explosionswirkung hatte fünf Arbeiter in die Luft geschleudert. Vier fielen auf eine Gede, der fünfte auf eine Leiter; keiner von den fünf Arbeitern wurde jedoch verletzt. Die bereits gemeldete Zahl der Opfer — sieben Tote und 14 Verwundete — bestätigt sich.

Explosion beim Bau einer Rasematte  
Paris, 1. Sept. Beim Bau einer Rasematte des Forts Couperis in der Nähe von Clerbourg sind durch vorzeitige Explosion einer schweren Patrone ein Kottensführer und ein Arbeiter ums Leben gekommen.

Odgingen—Stockholm bezogt, die den früher existierenden regelmässigen Schiffsverkehr mit Danzig schon vollkommen lahm gelegt hat. Auf der Strecke Odgingen—Stockholm fährt jetzt regelmässig der neue und geräumige Dampfer „Odynia“, während für die Strecke Stockholm—Remei—Danzig—Stockholm nur ein kleiner Lastdampfer zur Verfügung steht, der ganze acht Passagiere mitnehmen kann.

Da Schweden nun in allen diesen Ostsee-Fragen eine abwartende und betont neutrale Haltung einnimmt, so hat es auch überall freie Hände. Man würde es hier mit laufend freudigen begrüßen, wenn alle Schwierigkeiten der baltischen Länder etwa mit einem einzigen großen Staatenbund beseitigt würden. Es ist ja keine Frage, daß man in Polen diese Tendenz kennt und sich mehr danach einrichtet als in Deutschland. Kernfragen der baltischen Politik wie das Bismarckproblem und der davon abhängende Konagressionsvertrag zwischen Sowjetrußland und Litauen, womit sich die Sowjetdiplomatie so meisterhaft mit in das Spiel auf diesem „Balkan des Ostens“ gebracht hat, möchte man hier je eher je lieber durch den Völkerbund oder irgend eine andere politische Zentrale aus der Welt geschafft wissen. Und man würde sich dabei verhältnismäßig leicht über die Entstehungsgeschichte dieser Frage oder etwa andere dabel zur Sprache zu bringenden Minderheitsfragen hinwegsetzen.

Mit diesem Bestreben steht Schweden auch wohl kaum allein. Man darf annehmen, daß starke anglo-sächsische Exportinteressen in gleicher Richtung gehen. Sie würden dann darauf hinauslaufen eine möglichst breite Fahrtrinne für den anglo-sächsischen Export zu schaffen.

Diese Interessengemeinschaft würde noch dadurch erleichtert werden, daß Schweden mit Meilenstritten einer anglo-sächsischen Durchdringung einverstanden ist. Das amerikanische Wohlstand- und Komfortideal mit seinem Automobilmotus, Radio und Film, und seinem Ausdruck ist auch in Zeitungen und Zeitschriften unverkennbar. Und es kann ja keinen Zweifel darüber geben, daß derartige Tendenzen

zwar unmerklich aber sicher eine soziale und wirtschaftliche Interessengemeinschaft mit sich führen. Wenn anglo-sächsische Ostseeinteressen eine Anlehnung in Ostsee-Fragen suchen, so würden sie also leicht eine Anknüpfung in Stockholm finden.

Von deutscher Seite haben wir aber auch sehr starke Ostseeinteressen, die mit der Korridorfrage, der Abgrenzung Ostpreußens, der Erdölfeldung Danzigs und der Unterdrückung der deutschen Minderheit in Memel aufs engste verknüpft sind. Man hat aber nicht den Eindruck, daß diese Fragen in irgendeiner Weise bisher mit den anglo-sächsischen Interessen in gleiche Richtung gebracht worden seien. Nicht einmal mit den schwedischen.

Die Gelegenheit der Dreihundert-Jahr-Feier in Stralsund ging ziemlich unbenutzt vorüber. Es soll sogar vorgekommen sein — nach schwedischen Meldungen — daß die Repräsentanten von schwedischen Verbänden in Kasernen untergebracht wurden und ihre ausgelobten Sportpreise nicht erhielten. Die Sache wurde dadurch auch nicht gebessert, daß eine große demokratische Zeitung gleichzeitig schrieb: die Einmischung von Landesfremden in einen innerdeutschen Streit wie es vor dreihundert Jahren in Stralsund geschehen sei, wäre eigentlich ein sonderbarer Anlaß zu dieser „nationalen“ Feier. Das Blatt schrieb derartige Worte wohl aus leicht erkennbarem innerpolitischen Gesichtswinkel heraus, sie sind aber hier in Schweden in besonderer Weise gedeutet worden. Wie dem auch sei — mit derartigen Ungeschicklichkeiten dienen wir keinesfalls unseren eigenen Interessen, sondern erleichtern nur die Arbeit jener anderen, die es besser verstehen, ihre eigenen Bestrebungen mit den anglo-sächsischen in Einklang zu bringen.

Es wird schon schwierig genug sein unsere berechtigten Forderungen bei der Lösung des Ostseeproblems zur Geltung zu bringen. Polen und die kleinen Nachbarstaaten sind auf dem Gebiete der „friedlichen“ Durchdringung gelehrtge Schüler der Anglo-sachsen, die uns oft genug schon gezeigt haben, daß sie diese Art der Politik und Diplomatie meisterhaft verstehen.

Hans v. Kessel.

## Die Beschuldigungen gegen Stinnes

### Auffiehererregende Aussagen

#### Haftentlassung Waldows

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, ist in der Strafsache wegen Kriegsanleihebetrug nach dem Ergebnis des gestrigen Ostverurteilungstermins hinsichtlich des Angeklagten von Waldow der Haftbefehl aufrechterhalten worden, jedoch ist von der Vollziehung des Haftbefehls vorläufig abgesehen und von Waldow aus der Haft entlassen worden, unter der Bedingung, daß er sich in bestimmten Zwischenräumen bei der Polizei meldet.

Zur Freilassung von Waldow teilt der Verteidiger Waldows folgendes mit: Waldow hat seinen Ehegattin Hugo Stinnes jun. restlos gedeckt bis zu dem Augenblick, als Art und Umfang der Beteiligung Stinnes' an den staatslichen Vorgängen den behördlichen Stellen anderweitig bekannt geworden waren. Von diesem Zeitpunkt hat von Waldow keine Verantwortung mehr gehabt, mit der vollen Wahrheit zurückzuführen.

Die Haftentlassung Waldows erfolgte hauptsächlich auf Grund der Auslagen eines Profuristen, der die Angaben Waldows in wesentlichen Punkten bestätigte.

#### Die Beschuldigungen gegen Stinnes

Mit den betrügerischen Geschäften, die Stinnes zum Vorwurf gemacht werden, hat es, wie das B. L. mitteilt, folgende Bewandnis:

Das Haus Stinnes befand sich 1925 in sehr kritischer finanzieller Lage, insbesondere Hugo Stinnes jun., der sich im Herbst 1925 mit allen seinen Unternehmungen der Aufsicht der Darmstädter und Nationalbank unterstellen mußte. Anfang 1926 soll ihm nun von seinem Privatsekretär von Waldow einerseits und von seinem Hamburger Geschäftsführer andererseits je eines der Geschäfte vorgeschlagen worden sein, die heute beide Gegenstand der kriminellen Untersuchung sind. Nach der Darstellung Stinnes' sollen Waldow und sein Hamburger Geschäftsführer an ihn herangetreten sein und ihm die Finanzierung von Kriegsanleihegeschäften unter folgender Argumentation vorgeschlagen haben: Ein französisches Konsortium habe eine große Zahl von „Anstalten“ erworben. Die Franzosen, die damals ihren Höhepunkt erreicht hatte, machte es ihm aber unmöglich, sich die Stücke zu beschaffen. Stinnes solle nun das französische Konsortium finanzieren, um die Durchführung der Geschäfte zu ermöglichen. Das tat Stinnes und reichte nach seiner Darstellung nicht mehr als 400 000 Mark in die beiden ihm vorgeschlagenen Geschäfte. Die Pariser Zentrale hätte die Aufgabe, in Paris Personen zu suchen, die sich bereit erklärten, Eigentumsurkunden über die Stücke zu unterschreiben, mit anderen Worten, falsche eideschwurliche Versicherungen abzugeben. Unter diesen Personen befindet sich auch ein früherer französischer Parlamentarier, der sich als Vorkäufer von nicht weniger als 25 Millionen Mark Anleihe ausgegeben haben soll.

Hugo Stinnes steht nun auf dem Standpunkt, daß er von all diesen Zusammenhängen nichts gewußt und nicht habe wissen können. Er sei von seinen Angehörigen „hereingelegt“ worden. Aus diesem Grunde bestreitet er auch, sich freizulassen gemacht zu haben. Seiner Darstellung steht nun die Aussage seiner beiden Angehörigen gegenüber, durch die er belastet wird. Ferner wird er verdächtigt, in erheblichem Maße als von ihm behauptet, an den Geschäften beteiligt zu sein und darauf erstrebt sich jetzt die Untersuchung.

Frau Stinnes ist in Berlin eingetroffen, hat aber noch nicht die Genehmigung erhalten, ihren Sohn zu sehen, da erst nach Abschluß der augenblicklichen Vernehmungen Hugo Stinnes' daran zu denken ist, daß dieser seine Verwandten im Untersuchungsgefängnis sprechen kann.

#### Eine neue Wendung

Eine Berliner Korrespondenz berichtet über den Verlauf der Vernehmungen Hugo Stinnes' sensationelle Einzelheiten, deren Wichtigkeit bisher nicht nachsprachen war. Danach habe Reichskommissar Direktor Heilmann während der Vernehmung Stinnes' vor dem Untersuchungsrichter am Donnerstag erklärt, bisher bestehe über die Anmeldung von 15 Milliarden Kriegsanleihe, die als Mittelbehalt deklariert worden seien, noch völlige Unklarheit und man erwarte von der Aufklärung des Falles Stinnes' noch weitere Fingerzeige in dieser Affäre. Darauf habe Hugo Stinnes' sehr erregt er-

klärt, daß man vor einiger Zeit an ihn herangetreten sei und ihm erklärt habe, der Reichskommissar wolle die Untersuchung gegen ihn niederschlagen, wenn er den Vorschlag des Pariser Bankiers Calmann annehme. Calmann habe ihm durch Herrn v. Waldow, der durch einen besonderen Kurier davon unterrichtet worden sei, sagen lassen, daß gegen Zahlung von 50 000 M an die Adresse Calmann' das Verfahren in Deutschland eingestellt werde. Calmann wolle alle nötigen Schritte unternehmen und verbürge sich dafür, daß der Reichskommissar das Verfahren auch wirklich einstellen werde. Stinnes habe Herrn v. Waldow daraufhin erklärt, daß er diese Angelegenheit als reine Erpressung betrachte und keineswegs auf diesen Vorschlag eingehe, umso mehr, als er sich vollkommen schuldlos fühle.

Der anwesende Reichskommissar Heilmann erklärte, von diesem oder einem ähnlichen Verlaß des Pariser Bankiers bisher nichts gehört zu haben. Herr v. Waldow bestätigte die Anklage von Hugo Stinnes' und erklärte, daß der genannte Pariser Bankier ihm eine derartige Mitteilung in sehr ernsthafter Form gemacht habe.

#### Reichsbanner und Hindenburg-Ehrung

Nachdem das Breslauer Reichsbanner es abgelehnt hat, sich am Empfang des Reichspräsidenten zu beteiligen — ein Beschluß, der in Zentrum- und demokratischen Kreisen, soweit sie dem Reichsbanner angehören, scharfe Kritik erfahren hat —, hat jetzt der Gauvorsitzende des Reichsbanners Oberpfälzen in einer Konferenz sämtlicher Funktionäre einstimmig beschlossen, daß das Reichsbanner an den Empfangsfeierlichkeiten in Oberpfälzen teilnimmt.

#### England und Jugoslawien

Nach Meldungen aus Belgrad soll die englische Regierung in Tirana gefordert haben, vor der Gründung Königed Jugoslawien das Einverständnis Griechenlands und Südslawiens einzuholen.

\* Ein Ebert-Denkmal in Bayern. Am kommenden Sonntag findet in Ottobrunn bei München die Einweihung des ersten Ebert-Denkmal in Bayern statt.

\* Die Schweiz untersucht. Der Schweizerische Bundesrat hat bei den italienischen Behörden in Tessin einen Schritt unternommen, um die Vorgänge bei der Verhaftung des vormaligen italienischen Presseschefs Rossi aufzuklären. Auch Rossi's Tochter ist verhaftet worden.

## Der St. Ingberter Sparkassenstandal

### Äußerungen des Präsidenten Wilson

Der Präsident der Regierungskommission des Saargebietes, Sir Ernest Wilson, der augenblicklich wie üblich zur alljährlichen Berichterstattung in Genf weil, sprach die Hoffnung aus, daß es der Regierungskommission gelingen werde, die Befolgung der Beamten der Stadt St. Ingbert, die von den Verlinen der Sparkasse in Mitleidenschaft gezogen ist, für die nächsten zwei bis drei Monate sicherstellen zu können. Das französische Mitglied der Regierungskommission, Maurice, ist mit einem Gemium in Verbindung getreten, um eine Sanktionsaktion für die Stadt St. Ingbert in die Wege zu stellen.

Nach einer Meldung des „B.M.“ aus Augsburg ist der Bruder des in St. Ingbert verhafteten Finanzrates Vircher, der Großkaufmann Hans Vircher, nach wätliger Haft wieder auf freien Fuß gesetzt worden. In seiner Wohnung sei eine große Anzahl von Geschäftsbüchern beschlagnahmt worden. Wie verlautet, seien auch die A. G. Möbel-fabrik Weixram-Augsburg und die Hahentöche-Seifenfabrik Augsburg in den St. Ingberter Standal verwickelt.

#### Ordnungswidrige Geschäfte bei der Sparkasse in Weener

Seit einer Reihe von Jahren ist nach einer amtlichen Mitteilung an die Presse bei der Sparkasse Weener (Ostfriesland) eine Reihe von ordnungswidrigen Geschäften getätigt worden. Ob aus diesen Geschäften Verluste ent-

## Die Genfer Ratstagung

### Scheimstzung ohne Beschluß

Der Völkerbundrat ist in seiner zweiten Geheimstzung, die gestern nachmittag von vier bis sieben Uhr stattfand, mit der Antwort an Costa Rica wegen der Auslegung der Monroe-Doktrin durch den Völkerbund noch nicht zu Ende gekommen, da die Redaktion des Antwortbriefes sich sehr schwierig gestaltet. In einer heute vormittag stattfindenden weiteren Geheimstzung wird die Antwort endgültig fertiggestellt werden.

### Der rumänisch-ungarische Optantenstreit

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Völkerbundrates steht u. a. der ungarisch-rumänische Optantenstreit. Es handelt sich vor allem darum, ob die Angelegenheit, wie das die ungarische Regierung beantragt hat, vom Rat auch diesmal wieder verhandelt werden soll oder ob der Rat sich nicht mit der Angelegenheit befassen wird. Der deutsche Standpunkt in dieser Frage ist schon seit langem festgelegt. Deutschland tritt für den ungarischen Antrag ein.

### Banditenüberfälle in Mexiko

— Mexiko City, 1. Sept. Aus verschiedenen Teilen von Mexiko laufen Meldungen über Banditenüberfälle ein. Wie die Zeitung „Excelesior“ berichtet, überfielen etwa 175 Banditen im Staate Morelos einen von zehn Soldaten begleiteten Personenzug. Sie brachten den Zug zum Halten und feuerten in den Wagen, in dem sich die Soldaten aufhielten. Während des darauffolgenden Kampfes wurden sämtliche Soldaten getötet und mit Ausnahme eines einzigen, der verwundet entkam. Die Banditen festelten die Passagiere in einer Reihe neben den Gleisen auf und plünderten sie aus. Sodann zündeten sie den Gepäckwagen in Brand, legten die Lokomotive in Bewegung und ließen den Zug in wilder Fahrt ab. Vom Juggpersonal wurden mehrere Beamte verwundet.

Nach einer Meldung der Zeitung „Universal“ wurden bei Mexiko, in der Nähe von Vera Cruz, vier Personen von Banditen getötet und mehrere verwundet. Die Bandenbewohner kügten nach den Garnisonskassen, da zahlreiche Banditenbanden umherzogen und die Farmen plünderten. Auf einer Farm wurden drei Personen von Banditen getötet.

## Letzte Meldungen

### Ungewöhnlicher Betriebsunfall

— Frankfurt a. M., 1. Sept. Wie aus Dillenburg berichtet wird, darf im dortigen Pöbelwerk das riesige Schwungrad einer Zentralfondationsantriebsmaschine. Die sechs bis acht Zentner schweren Bruchstücke des Rades, das einen Durchmesser von drei Metern besaß, zerfielen das Dach des Maschinengebäudes und stürzten dann in einem Umkreise von 100 Metern um das Werk zu Boden, wobei sie tiefe, granatrichterartige Löcher, in denen ein Mann beinahe Platz finden kann, verursachten. Eines der Sprengstücke flog über die Bahnhofsstraße und das Bahnhofsgebäude hinweg und stürzte auf eines der Gleise, wobei die Schwellen an der Einfahrtstelle zertrümmert wurden. Durch einen glücklichen Zufall ist niemand getötet oder verwundet worden.

### Grubenunglück — Zwei Tote

— Saarbrücken, 31. Aug. In Jägerstunde hat sich in der vergangenen Nacht in dem Schlammlager der französischen Grube in schwerer Unglück ereignet. Um drei Uhr kürzten die gestauten Schlammmassen plötzlich ein und begruben drei Arbeiter unter sich. Während ein 65jähriger Arbeiter, wenn auch schwer verletzt, ausgegraben werden konnte, konnten zwei Brüder aus Mittelbergbach nur als Leichen geborgen werden.

### Todesfälle in der Gelehrtenwelt

— München, 1. Sept. Der Pönsler, Geheimrat Wilhelm Wien, der zweimal Nobelpreisträger war, ist an den Folgen eines Gallensteinleidens, 64 Jahre alt, in München gestorben.

— Basel, 1. Sept. Gestern abend wurde Professor Dr. Bernhard Duhm, Dozent für alttestamentarische Theologie, von einem Automobil überfahren und verstarb zwei Stunden nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus. Professor Duhm wurde vor 21 Jahren in Bingham (Ostpreußen) geboren und wirkte seit 1888 an der Universität Basel.

— Wien, 1. Sept. Der Wiener Universitätsprofessor Prälat Dr. Johannes Doeller ist im Alter von 60 Jahren plötzlich gestorben. Dr. Doeller bekleidete mehrmals die Stelle des Dekans der theologischen Fakultät und war 1922/24 Rektor der Universität.

stehen werden, und in welcher Höhe, ist heute noch nicht zu übersehen. Wegen den ersten Mandanten der Sparkasse ist wegen der erwähnten Vorgänge ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Außerdem ist gegen denselben Beamten ein Strafverfahren eingeleitet wegen Vergehen, die zwar im Zusammenhang stehen mit seiner Tätigkeit als Sparkassenleiter, bei dem aber die Rolle als solche nicht geschädigt ist. Bei der Entlassung des zweiten Mandanten handelt es sich um eine rein persönliche Angelegenheit des betreffenden Beamten.

Bei einer Revision der Kreisandshuberwaltung in Weener hat sich vor kurzem ein bedeutender Diebstahl ergeben. Wegen dieser Angelegenheit, die mit der Kreissparkasse in keinerlei Verbindung steht, ist gegen den Kreisandshuberinspektor ein Disziplinar- und ein Strafverfahren eingeleitet worden u. wurde der Benannte in Untersuchungshaft genommen.

### Unterschlagnngen bei einer Kreisasse

Bei der Staatskasse für den Kreis Jülich-Erfelen, Helmsberg und Weisenthien in Jülich ist man großen Unterschlagungen auf die Spur gekommen. Der 29-jährige Kassenschreiber Krahl hat sich der Polizei mit dem Geständnis gestellt, in den letzten Jahren etwa 45 000 M unterschlagen zu haben. Der Oberrentmeister Kaffeld, der am 1. Juli d. J. wegen Dienstunfähigkeit der Zeitung der Kasse entbunden wurde, wurde als vermeintlicher Mithilfender verhaftet.

# Wirtschaftliches • Soziales

## Unangünstige Lage des deutschen Handwerks

Nach einem Bericht des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks ist die wirtschaftliche Lage des deutschen Handwerks im August 1928 gegenüber dem Vormonat allgemein abgeschwächt, im einzelnen jedoch ungleichmäßig. Während das Bauhandwerk im ganzen mit der Erledigung laufender Aufträge befriedigend beschäftigt war, trat anderwärts, bezeichnenderweise auch in Großstädten, ein Mangel an Beschäftigung ein. Auch die Baubehangengewerbe zeigten kein einheitliches Bild. Der Beginn der Erntezzeit hat in den ländlichen Gewerben den Geschäftsgang belebt, allerdings nicht in dem erwarteten Maße. Im übrigen konnte der Auftragsbestand der Holz- und metallverarbeitenden Gewerbe, soweit sie nicht mit Bauarbeiten beschäftigt waren, nicht befriedigen, während das Ledergerbergewerbe einen Nutzen aus der Ernte- und Reisezzeit zog. In den Bekleidungsindustrien, namentlich in der Maßschneiderei für Frauen, herrschte völlige Ruhe. Weniger stark war der Rückgang der Beschäftigung in den Gewerben der Bäcker, Konditoren und Müller. Das Fleischergerbergewerbe hat geringen Umsatz. Unter den allgemeinen Schwierigkeiten tritt die wachsende Verschuldung des Handwerks besonders hervor. Die Ursache liegt größtenteils in der Vorgewirtschaft, deren Umfang kaum überschätzt werden kann. In Verbindung mit der Tatsache, daß die Kaufkraft der Reichsmark langsam, aber sichtbar abnimmt, erzeugt die Vorgewirtschaft einen so unbestimmten Zustand im Wirtschaftslieben, daß wirkungsvolle Gegenmaßnahmen unbedingt erforderlich sind. Der Arbeitsmarkt war entsprechend der Wirtschaftslage ungleichmäßig und stellenweise bemerkenswert schlecht. Lohnveränderungen sind in diesem Monat nur teilweise eingetreten, dagegen haben die Preise für Wertmaterialien mehrfach angezogen.

# Städtische Nachrichten

## September

Die leichtbeschwingte Melodie der vier Monate ohne „r“ ist in Sommerblut und Traumdarstellungen gestoben. Ihre letzten Töne wehen wie Schleier noch hinüber in das Schwermutsmotiv des Septembers und umflattern stieflos die spätmorgentlichen Tage. Wohl blüht sich der Kurhast noch immer in Schwimmschiffen und Bademantel und stellt Berechnungen an zwischen seiner Lebensfreude und der Temperatur des Wassers. Vor wenigen Tagen noch tat er es nicht. Wasser und Sonne zauberten ihm den präzisesten Glanz der Selbstverständlichkeit des Augenblicks in die Glieder. Heute schaut er sich erst verlegen um, ob er dieses Spiel hochsommerlicher Lust noch wagen kann. Im Rheinbad besprechen sich übermüht mit getränkten Armen einige Sportgirls. Kofette Bademägen vermindern nicht über die kalte-bläulichen Schattierungen in den Gesichtern hinwegzulaufen. Aber das Wasser lockt und bald wird es noch fähler sein. Also muß die Zeit benutzt werden und sei es nur, um auf dem trockenen Lande zu promenieren und die neuesten Kunstwerke der letzten Mode nochmals vorzuführen.

Anderer Variationen des Kurbetriebes kommen zu ihrem Recht. Man schaut wieder Spaziergänge in die Welt der Schwarzwaldberge, die jetzt von dem farbenpräuber Herbst mit neuen Gewändern geschmückt werden. Im Hochsommer beschränkte man sich auf das notwendige Maß körperlicher Bewegung. Naturschönheit blieb Liebe von ferne. Man glaubte es, wenn die andern davon erzählten, was sie alles auf ihren Wanderfahrten entdeckten. Die Hochsommermer Temperatur ist immer eine gute und annehmbare Ansrede. Aber auf die Dauer will man von seinem Aufenthaltsort auch noch mehr Eindrücke aufnehmen, als nur die intensive Beschäftigung an der Speisetafel, Plitz auf der Kurpromenade oder sonstige Dinge, die sich gerne ins Boshafte verwandeln, wenn sie von Menschen über Menschen verbreitet werden und das so beliebte Thema der Sommerfrische bilden. Jetzt ist die Zeit der späten Sonne.

Zwischen Ende August und Mitte Oktober liegen die klaren und blanken Tage auf den Schwarzwaldböden. In den Niederungen lagern sich die kalten Nebelschichten, die den Herbstwogen den trübseligen Anblick verleihen. Aber in der Höhenwelt liegt noch immer die Sonne. Das nebelfreie Gebiet beginnt meistens schon in einer Höhenlage von 500 bis 600

Metern. Kein Wunder, daß diese Saison die Zeit der Höhen-sonnenkuren ist, die, leider immer noch verkannt, von wohlthuendem Einfluß auf den menschlichen Organismus sind.

Die Dichter fingen von den ersten gelben Blättern, die von den Bäumen wirbeln und mit denen sie ihre Träume und Wünsche davonflattern lassen. Was dem einen entflieht, wird dem andern gebracht. September ist ebenso ein Stimmungszustand, ein Gefühlskomplex, wie es die sommerlichen Wochen des Jahres sind. Nicht zuletzt umschließt er ein Ferienprogramm, das mannigfache Reize aufweist und zudem Gelegenheit gibt, fast der hellen Sommerkleider elegante Herbstkostüme als Dekorationsmoment in die Kuffen der Landschaft zu schieben. Dann wird auch die Traubenkur, die in den großen Bädern und Kurorten zumeist als die erste Phase der Herbstsaison anzusprechen ist, zu einem farbenfrohen Bilde der Erholung und Lebensfreude. Der September mahnt leise ans Abschiednehmen. In vielen Gegenden bedeutet er auch bereits das Ende des Aufenthaltes im Freien. In Baden ist er ein unmerklicher Uebergang zur rauhen Jahreszeit, in dem immer noch die Wärme und das Licht die Oberhand haben. Es ist reizvoll, dieses Land im Herbst zu schauen und Erlebnisse in seinen Alltag fortzutragen. September in Baden ist ein Programm. Und wenn dieses abgerollt ist, kommt der Oktober und November, jene Monate, die das Herbstwunder zur höchsten Blüte treiben und noch einmal die Geheimnisse buntfarbiger Pracht enthüllen, ehe sich eine Schneedecke auf die Berge und Täler senkt.

\* Ein Erinnerungstag des Mannheimer Nationaltheaters. Am 1. September 1778 übernahm der Freiherzog Wolfgang Heribert v. Dalberg die Leitung des Mannheimer Nationaltheaters. Fünf Jahre später, ebenfalls am 1. September, wurde Friedrich Schiller von Dalberg als Theaterdichter verpflichtet.

\* Die Zahl der Erwerbstoten im Amtsbezirk Mannheim. Die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim, öffentlicher Arbeitsnachweis für den Amtsbezirk Mannheim, gemeldeten Arbeitsuchenden betrug am 22. August 12.288 (8206 männliche, 4080 weibliche). Davon entfielen 9424 (8200 m., 1224 w.) auf den Stadtbezirk und 2862 (1997 m., 865 w.) auf den Landbezirk. Von den Hauptunterstützungsbefähigten erhalten 4658 (3426 m., 1232 w.) Arbeitslosenunterstützung und 648 (555 m., 93 w.) Kräfteunterstützung. Da am 15. August die Zahl der Erwerbstoten auf 12.288 sich belief, ist eine kleine Steigerung um 20 eingetreten. Die in der Vorwoche wahrgenommene Besserung des Arbeitsmarktes hielt auch in der Berichtswoch für männliche Stellen suchende unverändert an, obwohl die Anforderungen an landwirtschaftliche Arbeiter infolge Beendigung der Ernte wesentlich nachgelassen hatten. Im besonderen war wieder für das Metallkleingewerbe, die Holzindustrie, das Baugewerbe und für Hilfsarbeiter allgemein das Vermittlungsergebnis verhältnismäßig günstig, jedoch die Zahl der männlichen Arbeitslosen eine weitere nicht unbeträchtliche Zunahme erfahren. Bei den weiblichen Berufen hingegen war trotz erhöhter Vermittlungstätigkeit eine Zunahme an Arbeitsuchenden festzustellen.

\* Abkühlung und Regen. Petrus hat wieder mal der städtischen Fuhrverwaltung die Arbeit erleichtert. Die Sprengwagen können heute in der Garage bleiben, weil der himmlische Regenapparat in der vergangenen Nacht in Tätigkeit gesetzt wurde. Weitere Abkühlung war mit dem Niederschlag nicht verbunden, denn heute früh betrug die Temperatur 12,6° C. gegen 11,9° C. am geitrigen Morgen. In der vergangenen Nacht wurde ein Minimum von 12,2° C. (gegen 11,4° C. in der Nacht zum Freitag) festgesetzt. Die Höchsttemperatur belief sich gestern auf 18,7° C. (20,8° C.).

\* Ausperrung in der Konfektionsbranche. Die Schneiderzwangs-Jununa Mannheim und Sororie legt Wert auf die Feststellung, daß die Differenzen nur in der Konfektionsbranche bestehen. Im Maßschneidergewerbe wird noch nie vor gearbeitet.

\* Preussisch-Sächsische Klassenlotterie. In der geitrigen Vormittagsziehung wurden ausgelost: 2 Gewinne zu je 10.000 Mk. auf die Nr. 46.208, 2 Gewinne zu je 3000 Mk. auf die Nr. 261.048. In der Nachmittagsziehung wurden ausgelost: 4 Gewinne zu je 5000 Mk. auf die Nrn. 24.982, 224.670, 2 Gewinne zu je 3000 Mk. auf die Nrn. 205.626. (Ohne Gewähr.)

## Die blühende Kastanie

Am Zeughausplatz hat ein Kastanienbaum sein Frühlingkleid angelegt. Nicht nur einzelne Kerzen und Blätter haben ihre Pracht entfaltet — nein, der halbe Baum grünt und blüht, als wären seine Tage gekommen. Im frohen Widerspruch steht aber die ganze Umgebung: fast kahle Äste und vergilbte Blätter, von denen jeder Windstoß einige zur Erde flattern läßt, selbst die andere Hälfte des blühenden Baumes kann nur noch wenige schon abgegebene Blätter aufweisen. So sehr das frische Grün das Auge entzückt, so wenig kann die Seele in Frühlingstimmung verlegt werden. Es wird Herbst, man merkt es an der Luft, die Sonne scheint anders, der blaue Himmel hat nicht mehr die Farbe des Frühlings und des Sommers, die Wolken ziehen anders und nicht lange wird es dauern, dann werden die Blüten des Baumes zur Erde wirbeln und sich zu den braunen Blättern legen, die vom Straßenhaub schnell grau werden. Aber jetzt grünt und blüht der Baum und daran wollen wir uns freuen. □

\* Aufhebung des Sichtvermerkszwanges zwischen Italien und Deutschland. Nach der vor kurzem zwischen der deutschen und der italienischen Regierung getroffenen Vereinbarung wird der Sichtvermerkszwang für die Einreise der Staatsangehörigen des einen Landes in das Gebiet des anderen vom 15. September 1928 an aufgehoben. Zum Einreise genügt fortan der Besitz eines gültigen Reisepasses. Für die Einreise in die italienischen Kolonien bleibt der Sichtvermerkszwang bestehen. Die im Gebiete der beiden Staaten bestehenden besonderen Bestimmungen über Einreise, Aufenthalt und Ausweisung von Ausländern sowie die Bestimmungen über den Schutz des heimischen Arbeitsmarktes werden durch die Vereinbarung nicht berührt.

## Beranstaltungen

3 Operetten-Gastspiele im Hofgarten. Bei der heutigen Aufführung der Operette „Ein Bakertraum“ sind in den Hauptrollen beschäftigt: Max Heitner, Helmut Kraus, Walter Niemann, Adi Soltan, und von den Damen: Pia Marjan, Elise Prach und Gertrud Marlow-Heidelberg als Gast. In Szene gesetzt wird die Operette von Hans Paars. Da die heutige Vorstellung schon beinahe ausverkauft ist und auch die letzten Tage im Zeichen eines außerordentlich starken Andrangs des Publikums zu den Vorstellungen standen, hat sich die Direktion bereitfinden lassen, die Operettengastspiele um weitere 7 Tage zu verlängern.

\* 30 Pf.-Tag im Friedrichspark. Für den morgigen Sonntag hat die Parkleitung einen 30-Pfennig-Tag vorgegeben. Nachmittags- und Abendkonzert stellt die Kapelle Becker. — Im Abendkonzert hat das beliebte Flora-Quartett seine Mitwirkung zugesagt. Einen schönen Anblick bietet zur Zeit die farbenreiche Blütenanlage vor der Terrasse und die von jedem Besucher mit großem Interesse bewunderte Blumenuhr. (Siehe Anzeige.)

\* Werbe-Woche der „Niederpalme“. Der dem Badischen beim Deutschen Sängerbund angeschlossene heilige Gesangsverein „Niederpalme“ e. V. veranstaltet in der Zeit vom 2.—8. September in dem Bezirk Redorf-Obt eine Mitglie der Werbe-Woche. Zu diesem Zweck wird der Verein am Sonntag, 2. Septbr., vorm. 11 Uhr, auf dem Glanetplatz und am Samstag, 8. Sept., abends 8 Uhr, in der Kästlerstraße vor dem Platz Haus Nr. 40 Gesangsständchen geben.

**Warum an die zu Mieta wohnen?**

Dazu mit Eigendim-Baugeld der Bauparkalle der **Gemeinschaft der Sanitäts-Gewerbetreibenden mit Verleihen (V.M.)** Mannheim-Württemberg

Unkündbare Miteigentümer zu 4 oder 5% Zins

in 7½ Jahren werden 2700 Mark pro Jahr 26.000, 200, 2000 Mark gezahlt. Bedeutend kürzer, bedeutend weniger als 2700.

## Der Backfisch aller Zeiten

Von Alexa v. Sassenberg

So himmlisch nett ist er, und so furchtbar entzückend ist seine ganze Art, dieses weibliche große Wort für die kleinen Angelegenheiten des Lebens charakterisiert auch heute noch den Backfisch, genau wie einst und ehedem. Mit vierzehn Jahren und sieben Wochen — so behauptet die Tradition — wird aus der Rauhe der Schmetterling, aus dem Kind der Backfisch. Und daß er ungeheurer Dösa auf sein Alter ist, sich gern sogar ein paar Jahre älter macht, auch daß ist dem Backfisch als Merkmal geblieben. Aber sonst hat sich doch vieles geändert. Das lange Kleid war einst das Ideal, das äußere Zeichen des Erwachsenseins. Beachtet und bewacht ging der Backfisch mit Rosenwinden im Haar auf den ersten Ball, immer in der Hoffnung, daß „er, der Herrliche von allen“ ihm eines Tages begegnen und aus der Enge der häuslichen Verhältnisse befreien wird. Schwermütlich, mit niedergeschlagenen Augen schritt er über die Straße, möglichst von einer erwachsenen Person begleitet, die ihn an toßen und übermühtigen Streichen hinderte.

Eine Sorge mehr war das junge Mädchen im häuslichen Kreise, das an seiner Aussteuer arbeitete und seinen „Hamsterfahnen“ zu fällen suchte. Alles konzentrierte sich auf die Heirat, auf den Mann, und wenn auch der Unbekannte, der ihm Ziel und Namen geben sollte, noch in unendlichen Fernen schwebte, so wurden doch Erziehung und Haltung schon auf seine vermeintlichen Wünsche abgestimmt. Ein Rendezvous, wie man das Zusammenreffen des jungen Mädchens mit dem Heiratskandidaten nannte, mußte heimlich vor sich gehen. Gütig die Welt etwas davon geahnt, dann wäre der Backfisch in Acht und Bann getan worden, die Eltern hätten das berühmte Klagegeld angefordert, daß ihre Tochter im Leben keinen Mann bekommen wird. Der schreckliche aller Schreden, unvermählt durch das Leben zu gehen! Denn der Backfisch, dessen Jugend noch soßig leuchtete, sah bereits düster seine Zukunft. Bekam er keinen Mann, dann wurde aus dem schelmischen, hellereu und lustigen Backfisch die Familiengrante. Ein Wesen, das keine soziale Stellung einnahm, das hierhin und dorthin geschickt wurde, Kinder der verheirateten Geschwister pflegte, im häus-

lichen Kreise still wartete, keinen Dank bekam und kein Gehalt beanpruchte: aus dem Backfisch wurde die alte Jungfer.

Glücklicherweise hat sich mit dem Wechsel der Zeit auch auf diesem Gebiet vieles geändert. Der Backfisch von heute schwimmt, turnt, macht seine gymnastischen Übungen, treibt seinen Sport, um für den Lebenskampf gerüstet zu sein. Der Backfisch von heute ist ein wichtiger Faktor im Kreise der Familie, ist entweder Lehrling mit Aussicht auf Gelebensprüfung und Meistertitel, also auf einen Beruf, dessen Ertragsnisse auch schließlich einmal der Familie zugute kommen werden, oder aber er ist bereits in Amt und Würden, tippt mit seinen kleinen Händen eifrig auf der Maschine, verdient sein Geld, bezahlt stolz zu Hause „Pension“ und nimmt dafür die Freiheit in Anspruch, am Abend auszugehen und tanzen zu dürfen, mit wem er will. Spricht die Mutter leise von der Heirat, so lächelt der Backfisch von heute überlegen. Er wird eines Tages auf eigenen Füßen stehen, den Unterhalt verdienen und sogar in der Lage sein, falls notwendig, noch für die Eltern zu sorgen. Und doch hat — trotz des Berufes und der sogenannten Selbstständigkeit — unser Backfisch wohl auch das Ideal, zu heiraten, dem Mann eine gute Frau, den Kindern eine vorzügliche Mutter zu werden, schon einmal, weil allgemein sich mehr und mehr die Ansicht durchsetzt: Berufsfrauen werden gute Hausfrauen.

## Theater und Musik

© Das Wert eines Mannheimers für Wiesbaden angenommen. Generalmusikdirektor Carl Schuricht (Wiesbaden) erwirbt die Uraufführung eines neuen Werkes des schon im Vorjahr mit der „Sinfonischen Märchensuite“ für Orchester erfolgreich zu Worte gekommenen Mannheimers Bernhard Lohery. Das neue Duos betitelt sich „Parlitta harocca“, Musik für Streichinstrumente. Die Uraufführung findet innerhalb der Sinfoniekonzerte 1928/29 in Wiesbaden statt.

© Der geremtierte „Schweil“. Unser Mannheimer Mitarbeiter schreibt: Das mit blutiger Satire und großem Humor geschriebene, aber oft weit übers Ziel hinauschießende, bitterböse Werk vom „Brauen Soldaten Schweil“, mit dessen Dramatisierung Herr Plakator Hansch Bilder lächerlich gemachter Weltgeschichte für Passivismus, Kommunismus und

Hellden-Deffusionierung werden ließ, wurde von den Schläfen der Partei-Propaganda und den allzu vergifteten Spitzzen antibürgerlichen Spottes gereinigt und in dieser neuen Fassung der beiden dramatischen Bearbeiter (Max Brod und Hans Reimann) mit Pallenberg a. G. im Münchner Volkstheater aufgeführt. Noch immer ist diese Bearbeitung mehr Pointil als Poetisch. Die Zustandsmalerei des Romanverfassers Dösel ging verloren. Entstanden ist ein Stesich in 15 Moritäten, eine langweilige Serie mehr oder minder burlesker Szenen, zusammenhanglos, aus dem Bunde willkürlich herausgerissen u. willkürlich abredend. Das Ganze ist, bestensfalls Vorwand für Pallenberg, der seinen unsterblichen Jawabli einem Bruder gab. Aber, einen von Kleinereim Formakt ist an Jawabli die Charakter-Entwicklung una meiterhaft, und groß die Spannung der Skala der Humore, die vom Grotesk-Burlesken zum Tragikomischen führt. So ist dieser Schweil der sich immer gleichbleibende pfliffige Döpel, der — trotz Pallenberg — niemals an den „Brauen Soldaten“ des Romans heranreicht. Er ist oft sehr, so zwerchsellerschütternd ulkig, aber man fragt sich doch, wozu der Aufwand von Kulissen und einem dritten Hundert Mitwirkender nötig ist! Man setze Pallenberg in Schweil-Montur an den Vortragstisch eines Wirtschaftstheatersoales, in der Art etwa der Lokale, in denen Karl Valentin früher auftrat, man lasse ihn hier einige Kapitel Schweil vorlesen, und — die Wirkung wird genau so, wenn nicht viel besser sein!

© Bad Mergentheim. Im Kurtheater fand die Uraufführung des aktuellen Schwanks „Krause's Ozeanflug“ statt. Das Stück ist eine Zeitsatire auf die gegenwärtige Ozeanfliegerei, mit viel Witz und reich an Situationskomik. Ein guter Einfall; Hühnerberg (= Hünfeld) erbt die Ozeanüberquerung machen zu lassen, nachdem er einem Provinzkonkel aus Seltensprünghunden hilft und so zur Finanzierung seines Unternehmens gelangt. Der Schwank, dessen Verfasser, der Schweizer Gustav Renker, verhindert war zu erscheinen, fand unter der vorzüglichen Spielleitung von Intendant Paul Simon bei sehr gut besuchtem Hause eine glänzende Aufnahme, bei der Carl Sumalrico als Provinzfliegerschiff, Ingolf Runge als Hühnerberg und Hanns Leo Reich als Journalist, der stets auf der Jagd nach Sensationen ist, besonders hervorzuheben sind.

Film-Rundschau

Gloria-Palast: „Der geheimnisvolle Spiegel“

Das siebenaktige Filmspiel ist die Erstaufführung in Mannheim und erinnert stark an die „Chronik von Griesbus“, die dem Film seinerzeit zahlreiche neue Freunde zugeführt hat. In einem Schloß hängt ein verblühener Spiegel, von dem die Sage geht: wer in einer Mondnacht hineinschaut, sieht sein eigenes Schicksal. Ein alter Kastellan bewohnt mit seiner Tochter das einsame Schloß, bis eines Tages eine lärmende Gesellschaft mit wägen Orgeln diese Ruhe stört. Im Spiegelzimmer des Turmes vollzieht sich dann das Schicksal des neuen Schlossherrn, eines reichen Exporthändlers. Als er gegen die entsetzte Kastellanstochter zudringlich wird, zetzt ihm der Spiegel plötzlich sein Lebensbild und schnellen Tod durch Mordhand, so daß er sein Opfer losläßt und von nun an in jedem Menschen einen Mörder sieht. Er jagt die Freunde allesamt zum Schloß hinaus und schlägt in seinem Wohnsinn einen jungen Bildhauer mit dem Hammer nieder. Der Schlossherrwaller rettet den Totgeglaubten. Beim Vollerabend vor seiner Hochzeit mit der Kastellanstochter wird der Schlossherr von seiner früheren Geliebten aus Rache ermordet und so vollzieht sich die Weissagung des Spiegels. Eine Ballade der Wirklichkeit und Phantasie, gespielt von außerordentlichen deutschen Schauspielern. — Wer den Film: „Die Frauengasse von Algier“ schon gesehen hat, der weiß, wie darin Lebenswahr die Geheimnisse der Pasterhöhlen in Afrika gezeichnet sind. Dieser zweite Schluger bleibt immer schön in seiner erotischen und spannenden Aufmachung neben dem hohen Lied der Mutterliebe. Ein dritter Schluger ist das Lustspiel vom „Flecken Sahu“, wobei es viel zu lachen gibt. Der reichhaltige Gloria-Weekendbericht ist der Beschluß eines wirklich gediegenen Programms. Auch die Kapelle trägt ihr Bestes bei und paßt sich den Vorführungen gut an. Pa.

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

Infolge der Zunahme des Verkehrs muß der Umbau der sogenannten Großen Brücke in Bruchsal ins Auge gefaßt werden. Eine Verstärkung der heutigen Brückenkonstruktion kommt nach der stattgefundenen Prüfung nicht in Frage. Es muß an einen vollständigen Umbau gedacht werden. In der Stadtratsitzung wurde beschlossen, den erheblichen Kostenaufwand zunächst bald vom Bürgerauschuß anzufordern. Der Bruchsaler Gemeinnützigen Baugenossenschaft wird zur Erstellung zweier neuer Familienhäuser zu je 8 Wohnungen am Uferweg das nachgeforderte Baudarlehen bewilligt.

Nach einer Mitteilung des Justizministeriums ist in Aussicht genommen das Amtsgefängnis in Bretten zu veräußern. Der Brettenrater Gemeinderat ist grundsätzlich bereit, das Anwesen anzukaufen. — Beim Abrechnen der Marktbrunnennatur hat sich herausgestellt, daß der Säulenschaft mit der Wasserversorgung an 3 Stellen durchgerissen ist. Eine Wiederverwendung wäre unverantwortlich, nachdem die Statue ganz neu hergestellt wird. Der Gemeinderat genehmigte daher die Erneuerung des Säulenschaftes auf alle der vorgezeichneten Instandhaltung mit einem Mehraufwand von 800 M.

Der Mosbacher Bürgerauschuß genehmigte in seiner jüngsten Sitzung u. a. folgende Punkte: Erstellung eines Kleinstwohnungsbaues im Kleinen Plärclein; Einbau einer Wohnung im Wasserwerkgebäude; Kreditgewährung für die erfüllten Instandhaltungsarbeiten im Rathaus; Ankauf und Verkauf verschiedener Grundstücke; endgültige Festsetzung der Umlage für 1927 mit folgenden Sätzen: 120 Pfg. für das Grundvermögen, 32 Pfg. für das Betriebsvermögen, 600 Pfg. für den Gewerbeertrag je 100 M. Steuerwert.

Der Voranschlag der Gemeinde Triberg für 1928/29 gibt einen Einblick in die großen Schullasten der Stadtgemeinde. Triberg wendet für die Volksschule auf 17 700 M., während nur 1 800 M. hereinkommen; die Realschule verlangt fast 40 000 M. bei 12 000 M. Einnahme. Gewerbeschule und Handelsschule haben in Ausgaben 11 500 und 6 500 M., denen an Einnahmen 2 200 und 1 150 M. gegenüberstehen. Die Totalausgaben für alle Schulen stellen sich auf 75 700 M., von denen 17 260 M. durch Einnahmen gedeckt sind. Der Zuschuß beträgt danach 58 440 M.

Carl Freiherr Auer von Welsbach

Zu seinem 70. Geburtstag am 1. September 1928

Von Dipl.-Ing. G. Fr. Wegold

Auf Schloß Welsbach in Kärnten bezieht am 1. September 1928 Carl Freiherr Auer von Welsbach die siebenzigste Wiederkehr des Tages, an dem er in Wien das Licht der Welt erblickte. Sein Name ist bekannt geworden durch eine Erfindung von besonders volkwirtschaftlicher Bedeutung, die ganz abseits von seinem eigentlichen Arbeitsgebiet lag. Dieses umfaßte die Erforschung der seltenen Erden, jene Oxide, deren Metalle eine besondere Stelle in der Chemie einnehmen. Handelt es sich doch um Elemente, die gruppenweise sich in ihren chemischen Eigenschaften so ähnlich sind, daß die meisten erst spät entdeckt und viele sich heute noch nicht ganz rein ohne Beimengung anderer darstellen lassen.

Nach vereinzelt schon im 18. Jahrhundert vorgenommenen Untersuchungen nahm sich Bergellius, vornehmlich aber sein Schüler Mosander, in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts der Erforschung der seltenen Erden an. Die von ihm erzielten Ergebnisse wurden in den fünfziger Jahren von Wunsten erweitert. Auch Auer von Welsbach lodien die auf diesem Gebiete nach der Lösung harrenden Fragen. Daß ihn seine Untersuchungen außer zu der Entdeckung einiger neuer Erden zur Erfindung des Gaslichts führten, ist sein großes Verdienst. Denn die Erfindung, auf der er seine Erfindung aufbaute, das helle Erstrahlen der Oxide der seltenen Erden in der Wunstenlampe, war schon lange bekannt; aber erst Auer von Welsbach fand für sie, wenigstens für Thorium und Cer, eine praktische Verwendung. Gleichzeitig rettete er damit die durch das aufkommende elektrische Licht bedrohte Gasbeleuchtung vor dem Untergang.

Im Jahre 1885 brachte er die ersten Glühkörper in den Handel, die jedoch erst in den neunziger Jahren das erforderliche Maß an Vollkommenheit erreichten, als es dem Gelehrten gelungen war, die beiden Erden rein darzustellen. Dem einzeln ergeben sie bei der im Wunstenbrenner erreichbaren Temperatur nur eine verhältnismäßig geringe Strahlung. Erst ihre genau abgemessene Mischung — am wirkungsvollsten zeigt sich eine solche von 1 Anteil Ceroxid mit 90 Teilen Thor-

Aus der Pfalz

Keine Aufklärung des Zweibrücker Lehrermordes

\* Kaiserlautern, 31. Aug. Die „Pfälzische Presse“ schreibt: Verschiedene pfälzische Tageszeitungen bringen in großer Aufmachung die aufsehenerregende Mitteilung, der Metzger Paul Simonos von Zweibrücker habe auf dem Sterbebett das Geständnis abgelegt, er habe im Januar 1914 den Lehrer Mesner von Zweibrücker erschlagen — eine Mordtat, die, wie immerlich, ungeheures Aufsehen erregte. Sondern barerweise ist Simonos bereits am 24. Januar 1928, also vor sieben Monaten im Krankenhaus Landstuhl gestorben. Wie wir von wohlunterrichteter Seite erfahren, ist an der Meldung, Simonos habe ein Geständnis in obigem Sinne abgelegt, kein wahres Wort. Die Krankenschwester, die in seiner Todesstunde bei Simonos weilte, versichert uns, daß Simonos kein Geständnis abgelegt habe, nicht andeutungsweise und nicht in der Markose. Die Meldung ist also weiter nichts als ein leeres Gerücht, dessen Entstehung schließlich durch die Tatsache verständlich wird, daß Simonos seiner Zeit unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet wurde. Er mußte jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt werden, da die Verdachtsgründe nicht ausreichten. Als Simonos nun zu Beginn des Jahres ins Krankenhaus Landstuhl gebracht wurde und dort eine schwere Operation durchmachen mußte, laudete in der Bevölkerung die Maimachung auf, wenn Simonos ein Mörder gewesen wäre, würde er vielleicht auf dem Totenbett ein Geständnis ablegen, um sein Gewissen zu erleichtern. Das ist aber nicht geschehen: Simonos ist gestorben, ohne etwas gesagt zu haben.

\* Salsch, 31. Aug. Hier konnte gestern Johann Groh seinen 80. Geburtstag feiern. Sein Zwillingsschwager, der zurzeit in Amerika lebt, erfreut sich ebenfalls noch bester Gesundheit.

\* Frankenthal, 30. Aug. Im Bezirk Frankenthal mehreren die Fälle, in denen die Baumpflanzungen längs der Bezirksstraße beschädigt werden, in solchem Maße, daß der Bezirksausschuß sich veranlaßt sah, für jeden Einzelfall, in dem der oder die Täter so namhaft gemacht werden, daß gerichtliche Bestrafung möglich ist, eine Prämie von 50 M. auszugeben.

\* Neustadt a. S., 30. Aug. Jetzt wird bekannt, daß der in der vorigen Woche im 25. Lebensjahr freiwillig aus dem Leben geschiedene Alfred Kaub dadurch zu der Tat getrieben wurde, daß er einem Bekannten ohne Eisherheit 2500 Mark geliehen hatte, die er nun vor seiner Verheiratung wieder haben wollte, aber nicht bekam. Der Verlust des Geldes trieb ihn zu seiner Verzweiflungstat. — Vor kurzem ging durch alle Blätter die Nachricht, daß der 70 Jahre alte Invalide Joseph Schmitt in Hartthalen von einem Auto herab angefahren wurde, daß er an den Folgen des Unfalls gestorben ist. Die Sektion der Leiche hat nun ergeben, daß der Mann an einer doppelseitigen Lungenentzündung gestorben ist. Der Autofahrer war ohne Grund verdächtigt worden.

\* Weiskirch, 31. Aug. Aus unbekanntem Grundem erhängte sich in seiner Scheune der 43jährige Ländereimer Johannes Burger. Er hinterläßt eine Frau und 9 Kinder.

\* Otterstadt, 31. Aug. Bei dem Landwirt und Freizeiter Hermann Sturm in der Mittelgasse brach gestern vormittag plötzlich Feuer aus, das in der Scheune entstanden war. Das Feuer griff sehr rasch um sich, fand in den Heu, Stroh- und Tabakvorräten reiche Nahrung und griff auch noch auf die Stallung und das Wohnhaus über. Da die Eigentümer auf dem Felde beschäftigt waren, konnte nur noch Vieh und Mobiliar des Wohnhauses gerettet werden, während die Scheune, ein Schuppen, die Stallung und größtenteils auch das Wohnhaus ein Raub der Flammen wurden. Man vermutet fahrlässige Brandstiftung. Beim Ausbruch des Brandes waren zwei Kinder zu Hause. Der Schaden soll durch Versicherung nur gering gedeckt sein. Nach dem Untersuchungsergebnis hat das eigene Kind das Anwesen beim Spielen mit Feuerzeug in Brand gesetzt, während die Eltern auf dem Felde beschäftigt waren.

\* Pirmasens, 31. Aug. Gestern nachmittag kürzte der 23jährige Gipser Hugo Lederhiller aus Schopp aus dem dritten Stockwerk des hiesigen Postamtes auf die Straße. Er erlag seinen Verletzungen auf dem Transport ins Krankenhaus. Lederhiller legte sich auf ein Sperrholz an einem Fenster, das plötzlich nachgab.

Kunst und Wissenschaft

Der Reichsverband bildender Künstler Deutschlands hält anlässlich des Dürerjahres seine diesjährige Tagung in Nürnberg ab. Sie beginnt mit einem Begrüßungsabend im Künstlerhaus am 10. September. Am 11. September findet vormittags eine Dürergedenksfeier in der Kapelle des St. Johannisstifts und am Grabe statt. Sodann erfolgt die Begrüßung der Tagung in der Dürer-Ausstellung durch den 1. Direktor des Germanischen Museums, Geheimrat Dr. Zimmermann und ein Führungsvortrag durch Galeriedirektor Prof. Dr. F. T. Schulz. Der Abend bringt sodann einen Ehrenabend des Stadtrates Nürnberg im großen Rathausaal, wobei die Dürerfestung verhandelt wird. Die folgenden Tage dienen den Beratungen.

Rouge der deutschen Schriftschafferverbände. In der Zeit vom 6.—8. September h. J. hält der Deutsche Bund der gerichtlichen Schriftschafferverbände und Berufsgraphologen in Heidelberg seine III. Bundestagung ab. Unter anderen Vortragenden sprechen Professor Dr. W. Schaeffer-Berlin über „Neues bei der Untersuchung und Begleitung von Handschriften und Fälschungen“, Kriminaloberinspektor Rudner-München über „Die Identifizierung von Zeichnungen in anonymen Schriftstücken“, Justizoberinspektor Wenzel-Altena über „Verfahrensfragen und Schwanzenbreite bei Handschriftenuntersuchungen“, Dr. med.

Beranstaltungen

Samstag, den 1. September

Theater: Operettenspiele im Holensgarten: „Ein Walzertraum“ Mannheimer Künstlertheater „Apollo“: Gokip. Otto Reuter. 8 Uhr. Unterhaltung: Kleinfestspiele: Klabauter, 8.30 Uhr. Lichtspiel-Theater: Alhambra: Robert u. Bertram. — Schauburg: Vom Täter leidet jede Spur. — Capitol: Verlorene Ehre in Marokko. — Ufa: Kapitän. — Palast-Theater: Die Bohème. — Scala: Weippen. — Gloria: „Der geheimnisvolle Spiegel“.

Museen und Sammlungen:

Schloßmuseum: 10—1, 3—5 Uhr. — Kunsthalle: 10—1 und 3—5 Uhr. Museum für Natur- und Vögelkunde im Zeughaus: Sonntag vorm. von 11—1 und nachm. von 3—5 Uhr; Dienstag 3—5 Uhr; Mittwoch 3—5 Uhr; Freitag 5—7 Uhr.

„Eine Mahnung an die Rechtsrheinischen“

\* Neustadt a. S., 31. Aug. Die durch zwei junge Deutsche aus dem rechtsrheinischen Gebiet auf der Sonderheimer Kirme mit zwei Unteroffizieren der Besatzung hervorgerufenen Zwischenfälle, die den jungen Schützen aus Germersheim unschuldig in französische Haft brachten, veranlassen den Pfälzischen Kurier, in einem Leitartikel darauf hinzuweisen, daß das unheimliche Vorkommnis lediglich auf den Uebermut von Lausbuben aus dem unbefestigten Gebiet zurückzuführen sei. In dem Artikel heißt es dann wörtlich n. a.: „Es ist zu bedauern, wenn aus dem unbefestigten Gebiet unnötig solche Zwischenfälle in die Pfalz hineingetragen werden, unter denen dann unsere Bevölkerung zu leiden hat, sei es, daß pfälzische Bewohner mit in die Sache verwickelt werden, sei es, daß die Besatzungsbehörde durch solche Vorfälle Anlaß zu verschärften Maßnahmen oder zur Ablehnung von Entgegenkommen nimmt. Wir müssen und bedanken, daß man uns auch noch von drossen Unannehmlichkeiten ins Land hereinträgt. Wir haben gerade genug an den Zwischenfällen, die sich aus dem Zusammenleben von Angehörigen des eigenen Landes und solchen einer fremden Macht vor sich ergeben. Der neue Sonderheimer Zwischenfall ist ein Beweis dafür, daß das Verständnis für die Lage im besetzten Gebiet immer noch nicht Gemeingut aller im unbefestigten Gebiet geworden zu sein scheint. Wer von drüben zu uns ins besetzte Gebiet kommt, hat die doppelte Pflicht, sich hier so zu betragen, wie es eines Deutschen würdig ist. Wir wollen hoffen, daß man im Rechtsrheinischen künftig mehr Rücksicht auf unsere Belange nimmt, indem man es vermeidet, Besatzungszwischenfälle durch junge Leute zu uns hereinzutragen. Das fordern wir um unseres Leides immer noch besetzten Grenzlandes willen. Lausbubenstücke werden die Befreiung der Pfalz jedenfalls nicht fördern; sie sind unzulängliche Mittel, von deren Gebrauch wir warnen möchten.“

Nachbargebiete

Staatliche Garantie der Kleinen Einlagen der Stadtparkasse St. Ingbert

\* Saarbrücken, 31. Aug. Die Regierungskommission des Saargebietes, die vor einigen Tagen bereits der zusammengebrochenen Stadtparkasse von St. Ingbert 500 000 Franken zur Erledigung dringender Forderungen zur Verfügung stellte, hat jetzt beschlossen, gegen Gewährung eines Darlehens die Spareinlagen bis zu einem Betrage von 50 000 Franken (das sind rund 10 000 Mark) sicherzustellen. Außerdem hat die Regierungskommission auf dem Wege der Rotverordnung die sofortige Einführung des deutschen Gesetzes vom 5. Juli 1927 über den Vergleich zur Anwendung des Konkurses beschloffen, um wirtschaftlichen Nachteilen anlässlich der Vorkommnisse bei der Stadtparkasse St. Ingbert möglichst vorzubeugen. Sobald die Verhältnisse es erlauben — die Finanzrevision in St. Ingbert ist noch nicht abgeschlossen —, will die Regierungskommission an einer Lösung mitwirken, bei der die Finanzkraft der Stadt sowie die Rechtsansprüche der Gläubiger gebührend berücksichtigt werden sollen.

Tapeten, Linoleum Teppiche

H. Engelhard Nachf. N 3. 10, Kunststraße

Buch-Königsberg über „Die Einwirkung psychischer und neurologischer Störungen auf die Handschrift“, Professor Dr. G. Popp-Frankfurt (Main) über „Die Feststellung und Bewertung von Fingerabdrücken in Schriftstücken“. Der Deutsche Bund der gerichtlichen Schriftschafferverbände hat sich die Überentwicklung der gerichtlichen Schriftvergleichung zur Aufgabe gemacht, insbesondere wirkt er dahin, daß für die Folge für dieses schwierige Sachverständigengebiet, bei welchem es sich nicht um Gutachten über die Beschaffenheit einer Ware oder dergleichen handelt, sondern um Gutachten, von denen größtenteils Ehre, Freiheit und Existenz von Menschen abhängen, von den Gerichten nur solche Schriftschafferverbände herangezogen und allgemein befragt werden, die ihre Sachkunde durch eine entsprechende fachliche Ausbildung und Prüfung vor einer Prüfungskommission dargelegt haben. In den Kongressveranstaltungen sind, wie anlässlich der früheren Bundesversammlungen, die Vertreter der deutschen Justizbehörden und der Wissenschaft eingeladen worden.

Deutsche Olympia-Bilder in Düsseldorf. Die Deutsche Abteilung der Olympia-Kunstausstellung zu Amsterdam soll vor ihrer Auflösung im Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen in Düsseldorf von Ende August an für mindestens vier Wochen gezeigt werden. Die Ausstellung hat allgemeine Beachtung gefunden und der deutschen Kunst wesentlich genützt. Auch hat sie den Gesamterfolg Deutschlands auf der Olympiade günstig beeinflusst, indem ein erster, zwei zweite und fünf dritte Preise von den ausstellenden deutschen Künstlern erzielt wurden.

Gauguin-Ausstellung. Die Gauguin-Ausstellung in Basel, die in der letzten Zeit noch verschiedene wertvolle Ergänzungen durch Leihgaben der Museen in Köln, Bonn, Oslo u. a. erfahren hat, ist bis zum 8. September verlängert worden.

Eine Handschrift aus dem 14. Jahrhundert. Der Leiter des orientalischen Museums in Jalta entdeckte eine Handschrift aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts mit dem Titel „Nedjul Gerabis“, die aus Sara, der Residenz der „Goldenen Horde“, kommt. Das 550 Seiten starke Manuskript gibt grundlegende Aufschlüsse über die damalige Kultur des türkischen Volkes.





# Mannheimer Musik-Zeitung

## Egon Wellesz — „Die Prinzessin Girnara“

### Zur morgigen Erstaufführung des Werks am Mannheimer Nationaltheater

Als Jakob Wassermann seinen Roman „Christian Wahnschaffe“ zu Ende geschrieben hatte und dabei den Romanhelden in der Ungewissheit verschwinden ließ, empfand er, daß es bei diesem Abbruch nicht bleiben könne. Der Dichter hat deshalb dem Roman eine alte, indische Legende angefügt; sie bildet den Inhalt der Dichtung „Die Prinzessin Girnara“, deren dramatische Form Wassermann in außerordentlich kurzer Zeit prägte. Er schrieb dieses Buch für den Komponisten, der mit ihm eng befreundet ist, im Jahre 1918. Wellesz machte sich sogleich an die Komposition, die bis in das nächste Jahr hinein dauerte. Die Uraufführung des Werkes fand 1921 zu gleicher Zeit an den Opernhäusern von Frankfurt a. M. und Hannover statt, wo Richard Leert die Vorstellung leitete.

Damals war die Schreierzeit. Die Inflation in der Musik blühte, der sinnliche Klang, die süßliche Orchestration, die schwüle Handlung feierten Triumphe. An die Gestalt wie an die Gestaltung eines Werkes der musikalisch-dramatischen Kunst kehrte sich niemand mehr, — so wenig wie sich das allgemeine Leben damals einer Form bengen wollte, bis schließlich die Inflation auch im Geist und in der Kunst ihr Ende finden mußte. Um Franz Schreker ist es still geworden, merkwürdig still, und es ist vielleicht ein Symbol, daß die Oper, die nach langer Zeit wieder einmal von ihm als Novität angekündigt wird, der „hinke Tengel“ heißt. Das bedeutendste Werk, das um 1920 herauskam und von seinem Schöpfer mit zu den wesentlichsten seines Bühnenschaffens gerechnet wird, die „Frau ohne Schatten“ von Richard Strauß, hat sich vielleicht nicht zuletzt durch die ganze Atmosphäre der damaligen Zeit ihren Weg nur schwer über die deutsche Bühne bahnen können, und doch hatte sie die Form gefunden, die der Oper ganz neue Werte gewinnen konnte: das Märchen. Schrekers „Schabaras“, mit all dem Schönen, was er birgt, war eigentlich kein Märchen; er tat nur so. Aber die „Prinzessin Girnara“ ist ein Märchen und schon deshalb keine „Handlung“ in landläufigem Sinn.

Der Gedanke Wassermanns war dabei, einen Text zu schaffen, der sich von jeder Opernromantik fern hielt und nicht das Äußere, sondern das Innere Werden von Menschen und Schicksalhaftem zeigt, wie die antike Tragödie oder das erhabene Werk der deutschen Opernbühne: Beethovens „Fidelio“. Auch die „Prinzessin Girnara“ verkörpert, wie fast alle Bühnenwerke von Egon Wellesz, die Verwandlung des Menschen im gesteigerten Augenblick. Hier kann das Wort allein nicht auskommen, es muß sich mit der Musik verbinden, aber auch diese ist auf das Wort und die Symbolik, die es ausdrückt, angewiesen, die Dichtung ist nicht bloßer kompositorischer Reiz, sondern Grundlage des Geschehens, das sich in der Musik aufbaut und erfüllt. Deshalb darf beides, Musik und Wort, nicht getrennt betrachtet, sondern muß aus dem gemeinsamen Quell heraus erfasst werden. Dabei ist zu beachten, daß die beiden Akte des Werkes zwei verschiedene Darstellungen des gleichen Vorgangs sind. Der erste Akt heißt Weisheit, der zweite Legende. In beiden Akten spielt sich der gleiche Vorgang ab, nur auf einer verschiedenen Stufe. Das hat auf die musikalische Gestaltung einen besonderen Einfluß.

#### Das Weltspiel

zeigt zunächst die bunte Welt. Einen Festsaal des Königs, im Hintergrunde eine Säulenhalle. Schon steht im Hintergrund die Gestalt des Pilgers, der als der gute Geist des Ganzen zu gelten hat. Die Dämonen bereiten das Hochzeitsfest vor, die Ritter und Damen finden sich ein, da hört man das seltsame Wort, daß einer von ihnen anspricht: Niemand hat die Prinzessin Girnara je gesehen. Im Schloß der sieben Türme hat sie seit ihrer Geburt gewohnt und man weiß nichts von ihr als ihren Namen. Nie hat sie die Sonne ge-

zählt, wie er im Jermwürts mit dem eigenen Vater über die Gebirge kam und dem König Heeresgefolgschaft leistete. Dann hat ihn der Ehrgeiz entzückt, er träumte von der Prinzessin Girnara mit wachenden und schlafenden Augen. Der Eidam des Königs wollte er werden. Und als er vom Feldzug siegreich zurückkehrte, bot ihm der König die Hand der Prinzessin, die noch niemand gesehen hat. Langsam entlockt der Magier dem Prinzen das Geheimnis der Verwählung; im Tempel der sieben Säulen harrte die Verflehter, und als der Priester das ewige Bündnis schloß,



Dr. Egon Wellesz

Photo: Atelier Geiringer-Horowitz, Wien

lah Prinz Sicho nicht ihr Antlitz, nicht ihre Hand. In der Nacht des oberen Gewölbes haßt sie, dort hat Sicho sie erblickt, aber das Grauen über diesen Anblick verwehrt ihm die Worte.

Durch die furchtbare Erinnerung ist Prinz Sicho ganz entrückt. Silenios gibt er den Schlüssel zum oberen Gewölbe dem Magier und den Rittern und diese entleeren damit, während Prinz Sicho langsam aus seiner Entrücktheit erwacht. Er klagt darüber, daß seine Sehnsucht an Gräßlichem zerbrochen sei, daß er frei war und ein Sklave wurde, aber immer mehr ist unterdessen der Pilger, der gute Geist, hervorgetreten, der die Stimme des Trostes spendet und plötzlich den „Siegreich-Vollendeten“ grüßt. Ein unbekanntes, jartes Klängen naht, immer heller wird es im Saal, Wellrufe erklingen, erst fern, dann ganz nah, und auch sie grähen den „Siegreich-Vollendeten“. Da wendet sich Prinz Sicho mit plötzlichem Entschluß den Gemächern der Prinzessin zu.

Hier endet das Weltspiel. Der Schluß zeigt, daß die grobe Wandlung bereits eingetreten ist. Doch wie geschah das? Wer ist der Siegreich-Vollendete? Was hat sich inzwischen in den Gemächern der Prinzessin Girnara zutragen?

Das zeigt der zweite Akt,

#### die Legende.

Er führt ins obere Gewölbe, ein großes Gemäuer, das nur von einer einzigen Fackel erleuchtet ist. Aus dem Dunkel heben sich die Umrisse der Gestalt der Prinzessin Girnara ab, die von ihren Dienerinnen umgeben ist. Ein furchtbares Gefängnis ist dieses Gewölbe, in das kein Strahl der Außenwelt dringt. Ein Fluch traf das Kind des Königs, die Prinzessin Girnara; zehntausend Kinder ließ er einst im Kriege erschlagen, und deshalb kam seine Tochter in furchtbarer Häßlichkeit zur Welt. „Wann endlich werden Worte erschallen, die heilen“, so fragt die Prinzessin Girnara, die grausige Nacht, die sie umgibt, durch die auf einmal eine tröstliche Stimme zu klingen scheint.

Da flackert eine Flamme auf, und Dämonen erscheinen. Sie sind das Leid, die Bedrängnis der Prinzessin in ihrer qualvollen Nacht, der Spiegel ihrer Häßlichkeit. Doch tröstend klingt die Stimme des Pilgers zu ihr, während ein Dämon ihr sagt, daß ihr jede Verwandlung verwehrt sei. „So will ich mein Leben lieben und den Siegreich-Vollendeten suchen“, ist ihr Entschluß, trotz Kerker und Fessel will sie steigen von Stufe zu Stufe, für die schuldlos Gemordeten alles hingeben, „bis innere Meeresküste mir den Erhabenen bringt“. Da beginnt die Kuppel in hartem Glänzen zu leuchten, helle Strahlen zuden durch den Raum, die Mauer bricht auf und in vollem Glanz erscheint Buddha in der Gestalt des Siegreich-Vollendeten. Er grüßt die Prinzessin, er weiß, daß ihre Gedanken rein sind; so befreit er sie von ihrer Häßlichkeit und gibt ihr die Schönheit:

„Kinn an das Kleine,  
Aus Geringe hatte dich gern.  
Und wenn du die Wege der Lastträger gehst,  
So heuge dich nieder  
Und lässe ihre Spuren!  
Und liebel!

Ohne Maß sollst du lieben,  
Den, der neben dir leucht,  
Und den, der unterm nassen Mantel gehst,  
Und den, der auf goldener Stufe steht!  
Und schaue!  
Schau die vielen Dinge der Welt,  
Liebe dein Auge, wenn es schaut,  
Schau die Sterne,  
Schau die Kinder,  
Schau die Weisen,  
Schau die Blumen!  
Gib dich hin  
Und du wirst sein!  
Sel verloren  
Und du bist schön!  
Des Besiegten Gemüt wird einig!“

Girnara steht in wundervoller Schönheit da, von strahlendem Licht umflossen. Buddha entschwindet. — Da drängen von außen die Irdischen ein, die Ritter haben das Tor geöffnet und sind in das Gewölbe gekommen. Jetzt sehen sie die Prinzessin und gewahren, daß sie schöner ist als die Schönen des Landes. Schließlich erscheint Sicho, der sich seiner Gemahlin zu Füßen wirft und sie Göttin nennt. Aber sie will nicht Göttin sein, nur Lieb, der der Liebe geforcht.

So zeigt sich, daß hier das gleiche Problem vorliegt, das Wellesz dann in der hier uraufgeführten „Altehis“ wieder aufgenommen hat: keine sogenannte „Liebes“handlung, sondern das Einswerden zweier Menschen in der Ehe, zu der der eine, Sicho, nur aus Ehrgeiz gelangen wollte, aber durch die gläubige Demut und die Reinheit der Girnara, an der auch der Fluch ihrer Häßlichkeit zerbricht, emporgehoben wird. So sind die Figuren des Werkes Gestalten und zugleich Träger eines Symbols, einer Idee. Sie ist in der Gleichzeitigkeit der Handlung der beiden Akte ebenso gekennzeichnet, wie in der Steigerung des Geschehens im zweiten. Beide Male ist es der gleiche Vorgang, aber erst die Legende gibt den Sinn und den inneren Zusammenhang. Wie im „Fidelio“ Florestan erst im zweiten Akt auftritt, so erscheint die Girnara im ersten Akt noch nicht und trotzdem ist sie gegenwärtig.

Den musikalischen Grundklang für den ersten Akt gab das Festmahl, die Idee des Pilgers, dessen Stimme, wie aus einer anderen Welt hereinklingt. Gegen ihn kämpft der Magier. Zwischen ihnen steht Prinz Sicho. Wie seine Erzählung sich aufbaut, so ist die ganze musikalische Diktion des Werkes zu verstehen. „Ein Zeug, das sich zum Komponieren eignen soll, muß weitmaschig sein“. Dieses Wort Goethes hat sich Egon Wellesz zu Herzen genommen. Die Erzählung des Prinzen läuft nicht an einem einzigen Band und ist dennoch nicht unterbrochen. Sie erhält ihren Zusammenhang und ihren Fortgang durch die Zwischenrede des Magiers, die sie wieder aufnimmt. Wassermann hat diesen Text geformt in Anlehnung an die Buddha-Neden, die auch immer aus neuem in der seltsamen Gleichförmigkeit des Redens von der Gegenrede des Schillers unterbrochen werden, die dann Buddha wieder aufnimmt. Das ergab für die musikalische Gestaltung ein handliches Ueberhöhen, ein Aufwärtsstreben, und so sind die beiden Akte selbst schließlich nichts anderes als Rede und Gegenrede, das gleiche Thema verschieden vorgegetragen, nur erhöht in der Stufung und bedwegen von einer inneren Architektur, die die Musik des zweiten Teils als nichts anderes erscheinen läßt, denn als Wiederholung des ersten, nur gesteigert, sozusagen mit anderen Vorzeichen der Intensität.

Die Küsternung geht von Stufe zu Stufe. Während der erste Akt leichter gebaut ist, beginnt der zweite mehr mit einer fliegenden Schwere, mit dunklen Akzenten des Orchesters, die sich dann heigern, bis die Dämonen, gleichsam die letzten Reste irdischer Schladen, verschwinden vor dem Glanz des „Siegreich-Vollendeten“. Wie im ersten Akt Stufen hinaufführen



Dämonen-Figurine aus dem 2. Akt

Entwurf: Dr. E. Löffler

schaut, wie die Blumen im Garten gepflückt und jetzt auf einmal hält sie die heimliche Hochzeit mit einem fremden Prinzen. Warum? Die Prinzessin kommt nie hervor, niemand darf ihren Gemächern nahen, nur Prinz Sicho tritt gesenkten Hauptes unter die Hochzeitstische, die ihn begrüßen, ihm zugleich aber auch mit Argwohn begeauen, da er die Prinzessin nicht zum Hochzeitstisch führt.

Plötzlich tritt der Magier aus der Gruppe der Ritter: Sichos schlechtes Gewissen. Der Magier weist auf den Schlüssel in Sichos Gürtel, der die eiserne Pforte schließt. Hinter der einsam die Prinzessin Girnara weilt und er beschwört Sicho, daß dessen Zunge sich löse. Velle beginnt der Prinz seine Erzählung,



Der Dämon als Fledermaus

Entwurf: Dr. E. Löffler

zu den oberen Gewölben der Prinzessin, so steigt der Buddha im zweiten aus seiner Höhe zu ihr herab. Die schließlich Lösung und Vereinigung läßt also Himmel und Erde zusammenkommen, das Weltspiel hat sich aufgelöst in die Legende, und die Legende ist nichts anderes geworden als ein Spiel von der ganzen Welt, dessen Symbolik zu erfüllen die Aufgabe des Hörers ist, der diesem Werk begeanet. Daß es sich wesentlich von der gewöhnlichen Art des Opernschaffens unterscheidet, wird aus all dem hervorgegangen sein und das was es rechtfertigt, daß wir zum Verständnis dieser Oper etwas länger bei der einführenden Betrachtung verweilen sind als sonst. Nun mag das Werk selbst sprechen. Dr. K.

# Aus Zeit und Leben

## Das tausendjährige Meissen

Von Konrad Haumann

Nun tritt auch Meissen, die alte Markgrafen-, Bischofs-, Porzellan- und Ludwig Richter-Stadt in die Reihe jener ehrwürdigen Tausendjährigen, die dem taikräftigen Städtebauerkönig Heinrich I., dem Finkler, ihre Entstehung verdanken. Nach Goslar, Quedlinburg und Nordhausen steht nun auch unser Meissen auf 1000 Jahre denkwürdiger Vergangenheit zurück!

1000 Jahre Stadt... Welch unanschauliche Fülle von Ereignissen und Begebenheiten, von unabwendbarem Schicksal, von leuchtend-ferlichen und trübsalvollen Tagen im Dämmer dieses ersten Jahrtausends! Welch bunte Fülle kulturgeschichtlicher Bilder zeichnen die Jahre und Jahrhunderte im Auf und Nieder einer tausendjährigen Entwicklung nebeneinander, wieviel Menschengenerationen wurden in diesem für uns Lebende gewaltigen Zeitraum in den Mauern Meissens geboren, lebten und litten, strebten jeder an seinem Platz, starben dahin, und nachkommen unbekannt und vergessen?

1000 Jahre Meissen... In diesem Jahrtausend hat die kleine Stadt eine kulturgeschichtliche Bedeutung gewonnen, die ihren Namen bekannt werden ließ, in aller Welt. Aus der deutschen Grenzmark gegen die Slawen entwickelte sich Meissen frühzeitig zum glänzenden Mittelpunkt der blühenden Mark Meissen, war bedeutend als kirchliches Bistum und ist gerühmt als Kunst- und Kulturstätte bis zum heutigen Tag. In landschaftlich begnadeter Lage am Elbstrom erstreckte sie sich heute noch eines altäusserlichen Stadtbildes von unermesslicher Schönheit.

Aus der Dämmerung des ersten Meissener Jahrtausend lichtet ein Tag, wo die rauhen Kanten des Sachsenkönig Heinrich I. den Weg zwischen Berg und Elbstrom durch die Wasserburg sicherten und dann droben auf dem Burgwall aus beidseitigen Seiten die heiligerne Weinburg errichteten, die die Sorben im Jauwe halten sollte. Der behelmte Bischofssturm droben auf dem Burgfels ist ein letzter Liebeslebender jener ersten Welt. Einmal, anno 1013 war es, liegen die läuternen Pöten unter Meissen, des Volcaus Sohn, vor der Markgrafenburg auf der Baur und legen ihr in Abwesenheit der markgräflichen Rammern heftig zu, bis die beiden Türme der Wasserburg in Flammen stehen. Die allein zurückgebliebenen Weiber mühen nun jammern, meinst ihr? Nicht so die wackren Frauen von Meissen! Die weil das Wasser zum Löschen des Feuers mangelt, greifen sie zum edlen Weir ihrer Eheleichen und löschn auf diese etwas ungewöhnliche Weise den Brand. Die Polen stehen aber unter Spott ab. Unter den großen Meissener Bischöfen ist Benno einer, der im Rufe eines berühmten Wunderheilers steht; zahlreich sind die Wunder, die er vollbringt — er wird heilig gesprochen! Heinrich Frauenlob wird in Meissen geboren und unter dem fürstlichen Minnesänger Heinrich dem Erlauchten steht die Burg glänzende Feste, bei denen Walter von der Vogelweide zu Gaste ist. Mittelalterliche Kriegsnöte Meissen nicht fremd! Profop mit seinen sanftmütigen Ruffiten, im 30jährigen Krieg Baur und Königsmark mit ihren Schweden feigen, wüthen und rauben. Ihr solltet einmal den Bericht des Stadtrichter Kimmann von Vommach, dem ein Haus in der Burggasse zu eigen war, über diese Kriegsnöte lesen! Eine neue Zeit bricht für Meissen an, als der Apothekerheilige Balthasar in die Albrechtsburg einzieht. In seinem goldenen Käfig gelang es ihm zwar nicht, das dem Sächsischen Kurfürst August dem Starcken versprochene Gold zu erfinden, wohl aber schmolz er in seinen Knechten das braune Porzellan zusammen. Im siebenjährigen Krieg hat Friedrich der Große sein Quartier zeitweilig auf dem Burgberg aufgeschlagen. Das dabei nicht wenig in Meissens Forderungen herumgequält und zergerhand die besten Arbeiter der Porzellanmanufaktur an seine Berliner „ve. ht.“ Und dann wandelt Herr Adrian Ludwig Richter, weiland Zeichenlehrer ander Porzellan-Manufaktur mit 200 Talern Gehalt, allseit die liebe Sorge zu Gaste, durch Meissens Gassen. Sein nimmermüder Griffel zeichnet so viel Gemütsvolles aus Alt-Meissens Biedermeierlichen Gassen und Höfen, Winkeln und Giebeln, das einem heute noch die

lockende Sehnsucht nach Alt-Meissens Jauber überkommt beim Beschaun seiner Bilder!

Und so sind wir also mitten drin im Jauber von Alt-Meissen! Der nach Ludwig Richter so unzählbar oft geschildert und gezeichnet worden ist mit Pinsel und Stift, in Wort und Lied! Wer kennt es nicht, das unvergleichlich heroische Bild des über dem majestätischen Sturz und dem rotglühenden Altstadtgewölke auf steiler Felshöhe lobjubelnden Domes und der traglichen Albrechtsburg? Wer kennt sie nicht — und sei es auch nur aus Bildern — die altäusserlich krummgebuckelten Gassen und Winkel Alt-Meissens, mit ihren gebiegenen Bürgerhäusern, zu deren göttlich gewölbten Dächern würdige Bürgerhandportale mit blankblauen Messinglinsen und Klopfern führen. Auf deren allerhöchsten, steilen Fiegelstirnen noch immer der Kater zum weißen Köpchen schleicht als wäre noch immer Ludwig Richter, indessen der Nachwächter aus diesen friedvollen Gassen eines festigen Todes längst verblühen ist! Und blickt man in einen der Winkelhöfe, so sieht man noch immer gedrehtliche Holzgalerien um rote Dächerhaken laufen. Welch köstliches Behagen allezeit, noch immer durch Alt-Meissens alterstrumme Gassen zu streifen! Bis plötzlich aus pittoreskem Giebelgewölke herabfallender Hüllen in hoher Höhe Domherrenhöfe und lichtdurchbrochene Domtürme strahlend in den Blauschimmel rogen. Und den Meissener Markt muß man sehen, wenn die Marktfräulein unter ihren bunten Schirmen handelnd sitzen und Arnold von Westfalens ehrbar-altdentsches Rathhaus, die lüftungsvorwichtige Frauenkirche mit dem Grünspan-Kuppelturm, das zierliche Tuchmacherort und die stolzen ziergobelgeschmückten Patrizierhäuser rund um das Marktreiben stehen wie halbtausendjährige Auflisten.

Wir kennen sie alle, die ausgetretenen steilen Steinriegeln — die Burgsteige, die Frauensteige, die Seelensteige — die so würkeltig empor streiten zur Felshöhe, wo zwischen Domherrenhöfen, Bischofsplatz und Albrechtsburg der köstliche schmale Dom zum Himmel strebt, einzig schönes Erde meissener Bauschönheit! Und die denachbarste Krankliche Trübsal steht voller grünerträumter Winkelhöfen. Ludwig Richters Wohnhaus, in dem er acht Jahre recht und schlecht gehaust hat, steht hier oben und hinter grauen Mauern hoch die Schola Regia Wra, die von Kurfürst Moriz 1543 gearändete Fürstenschule, die einen Vesting, einen Gellert, einen Richte bildete. Und malerisch, altäusserlich wie keine andere, liegt drunten in der Tiefe das leuchtend rote Giebelhäuflein der Tausendjährigen im Grün, mit Krummgaßeln und Winkelhöfen und hellstehenden Giebeln, aus deren kleinen Schornsteinen liberal feierabendlich der Herdrauch aufsteigt. Von der Brüstung der Bischofsplatz aberblickt man hinab zur von Dampfem, Rillen und Fische belebten Elbe, die aus den schwingenden grünen Hügeln des meissener Landes kommt. Dort wächst an den Hängen der Meissener Wein, nachgewiesen seit dem 13. Jahrhundert. Zwar der rheinische Duft und die Süße des Siedens fehlt ihm, aber die Meissener singen getrost frohlich, wenn sie überm Schoppen sitzen!

Und zum Märchen, zum Mittelaltermärchen, wird Alt-Meissen, wenn die Abenddämmerung hinter den gotischen Domtürmen in goldenem Feueranther verfunken ist, während die Elbe wie dieses Silber weilt. Wenn dann die Dämmerung sich schraut über die alten Gassen und Giebel der Stadt, wenn die Brunnen lauter rannen, aus dem Winkelberg, wo noch altdeutsche Paterner die Kleinhandlung erkennen, der Lärm weinstreicher Lecher dringt und über den heiligen Bürgerhausgiebeln der Mond sein bleiches Silber schüttert, das es lustig d. z. Ziegelmännchen, dann, ja dan ist Meissen märchenhaft!

So werden nun in flüternem Klange frohlockend die neuen porzellanenen Dompflocken über der tausendjährigen Stadt erklingen, auf die, nach den Worten der vortrefflichen Chronistin Laurentius Faustus, „Gott von Anfang an ein sonderlich Auge gehabt hat“. So wünschen wir denn an der ersten Jahrtausendende der reizvollen Stadt ein verächtliches vital, crescat, floreat auch im zweiten Jahrtausend!

## Aus Tutanchamons Zeiten

Die kurze Regierungzeit Tutanchamons mitzuerleben, mitzuleben die Existenz seiner Zeitgenossen, Untertanen, Verwandten und Nachbarn, das Ägypten sowohl der beiden großen Vorgänger des im zarten Jünglingsalter dahingerahten Pharaonen, des Amenophis III., des gewaltigen Reichbefestigers, und des Amenophis IV., des ersten aller geschichtlichen Weltfriedenspredigers, des „Akers“, als auch Tutanchamon selbst in bewegten und farbigen Bildern aufzuleben zu lassen, — dieser Aufgabe ist die französische Ägyptologin G. M. LEBON in ihrem soeben erschienenen anziehenden Buche „Le Pharaon Tout-Ank-Amon“ voll gerecht geworden.

Aus dem überreichen Inhalt greifen wir einige packende Schilderungen heraus, die besonders geeignet erscheinen, die schwungvolle Darstellung der Verfasserin zu charakterisieren.

Im alten Theben, dem Sitz der Amunpriester, in den Morgenstunden: „Eine Gruppe sauber gekleideter, sehr geschwätiger Männer, schied hochmütig das geringe Volk zur Seite, ohne ihre Unterhaltung zu unterbrechen; es sind die Schreiber, die sich zu ihren Prinzipalen begeben. Ohne Scheu geben sie deren und ihre eigene Geheimnisse preis. „Mein Herr hat mir eine Buße aufgebremmt; ich sollte zwölf Wänse für die Kuschel liefern, hab's aber nicht getan.“ Und mir hat der Herr aufgegeben, ein Gespann aus meinen Ställen meiner Schwester zu schicken, die seit vorigem Jahr Witwe ist. Ich sah es aber auf eine Gerichtsentscheidung ankommen.“ Dem Verwalter des Mittelreichs, der schon im aller Frühe auf dem Poßen ist, entgeht nichts von dem, was um ihn herum sich abspielt oder gesprochen wird. Sein Weg führt ihn auf den Markt. In dicke Staubwolken gehüllt freischen, brüllen, flattern, springen oder liegen dort im Halblicht Kinder, Wänse, Tauben, Ziegen, Pferde. Längs der niedrigen Häuser hocken Bauern und Fischer mit Weidenkörben vor sich, voll von Nischkrügen, Gemäsen, Obst und Früchten. Andere Männer sitzen vor großen oder kleinen Kufen mit Edelsteinen, Wohlgerüchen und Kunstgegenständen.

### Morgeneinblick bei Tutanchamon.

„A“, der Zeremonienmeister, führt einen der um Audienz nachsuchenden nach dem andern in ein Gelak, das auf den riesigen Empfangssaal hinausgeht. Dort sitzt der Pharaon unter dem von zwei bunten Holzsäulen umrandeten Baldachin. In dem Halbdunkel erscheint das anmutige Gesicht Tutanchamons gleich dem einer Göttin; so klar sind die Züge; das Diadem funkelt auf seinem Haupte; in den Händen hält er das goldene Szepter und den ebenfalls aus dem Edelmetall hergestellten Haken, deren Emailleinsätze seitlich in dem Dämmerlichte aufleuchten.

Auf der Schwelle fällt der Jugelfassene nieder und bleibt auf dem Bauche liegen, indem er die Erde wittert“, bis der Pharaon ihm ein Zeichen gibt, aufzustehen. Dann erst darf der Sterbliche, nach dem seit unendlichen Zeiten festgestellten Ritus die Stimme erheben, um dem göttlichen Pharaon sein Gesuch vorzutragen. Und Tutanchamon hört, ohne daß sein Gesicht irgend eine innere Bewegung, Verstimmung, oder auch Langeweile verriete, die endlosen einleitenden Komplimente an, in denen in bilderreicher Sprache die Schönheit, der Reichtum und die Macht seines Reiches gepriesen wird.

Manchmal kommt auch ein Vöte mit einer eiligen Meldung hinzu. „Du, wer bist du?“ fragt Tutanchamon. „Ich bin ein Werkzeug des Fürsten von Nageddu und bringe von ihm eine Botschaft an Seine Majestät.“ — Er reicht eine dicke Tafel aus gebranntem Ton hin, die auf beiden Seiten beschriftet ist. Der Dolmetsch für die farbigen Sprachen nimmt den Silberbrief entgegen und überlegt ihn dem Pharaon. Unbeweglich hört Tutanchamon zu, ohne zu antworten. Gott Ammon wird ihm gleich seine Entscheidung vorschreiben.

Von den Haremshilderingen, in denen das hieratische Ägypten in seiner ganzen, dem europäischer Gefühl unfaßbaren Schamlosigkeit enthält wird, kann folgende harmlosere, aber an fesselnden Einzelheiten reiche wiedergegeben werden.

Der Harem auf der Südseite des Nefenplatzes von Theben wurde wegen der zur Sinnlichkeit wenig neigenden Natur Tutanchamons umso strenger überwacht. Um alle diese Pallaciden (Redeweiber), Sklavinnen, auch Nebengattinnen zu überwachen, die nie ausgehen, aber ihre Angehörigen empfangen durften, gab es eine Anzahl Beamte. Da war zunächst das „geschmückte Haupt der Häre“, der „einzige“ Favorit, von dem Brustinschriften rühmen, er habe „Millionen Frauen der Liebe zugeführt.“ Dann der „Denn“, sozusagen Haremgeneralintendant, Leiter der Sängerschöre. Man sah ihn überall umherstreifen mit seiner langherabwallenden Perücke und in seiner weiten gefalteten Tunika. Unter seinen Befehlen liefen Eunuchen, köstlich „libus“ (Kaffiziere) genannt, herum, seine Leute die in der Häre als „aris“ bezeichnet werden. Und dann gab es noch eine ungläubliche Masse von Personen, die für die materiellen Notwendigkeiten des „Liebeshauses“ zu sorgen hatten.

In der Dämmerung kommt Tutanchamon in den Harem, um in den ungeheuren kühlen Sälen, in denen zwischen bunten Säulen Wasserbeden schlammern, sich zu erfrischen. In den der Welt abgeschlossenen Zimmerchen wird es lebendig; es ist die Stunde des Liebeters. Um den Pharaon tummeln sich schlanke, nackte Pallaciden mit bemalten Lippen, durch „Kobol“-Striche hervorgehobenen Gintaugen, während Fuß- und Fingernägel mit Karmin gefärbt sind.

Wie einen bringen dem Pharaon Votivblumen, um ihn mit ihrem Duft zu erfreuen, andere gekühlte Melonen, um seinen Durst zu löschen. Noch andere stellen das Damenbrett aus Menahol auf ein Tischchen und banen mit knifflischem Vöden die hübschen Steine aus emailletem Ton mit Schakal- und Hundelböden auf.

Der Pharaon setzt sich in einen bequemen Sessel; hinter ihm schließt gona kleine Pallaciden die Fliegen fort. Während er aus der rechten Hand zwei Würfel fallen läßt, die den Gang der grünen Schakale und der blauen Dünde bestimmen, liebt er mit der linken Hand den niedlichen Körper einer Pallacide und läßt sie den Opiumdunst einer riesigen Wasserlilie einatmen. Ihm gegenüber schließt eine ganz kleine Pallacide die Steine, und der Pharaon betrachtet lächelnd das vom Spielsteifer geriebene Gesichtchen des Mädchen. Dann erst beibt er sich in die Gemächer der „fernden Prinzeßinnen“, den Töchtern der asiatischen Fürsten, die er mit seiner „Guld“ ehren soll. Aber Tutanchamon ist da sehr vorsichtig; er weilt wehhalb, aus von Erfahrungen seiner Vorgänger....

## Entlegene Goethe-Worte

### Ueber das Großstadtpublikum

Sehr merkwürdig ist dir aufgefallen, wie es eigentlich mit dem Publikum einer großen Stadt beschaffen ist. Es lebt in einem beständigen Tozmel von Erwerben und Verzehren, und das, was wir Stimmung nennen, läßt sich weder hervorbringen noch mitteilen; alle Vergnügungen, selbst das Theater, sollen nur zerstreuen, und die große Reizung des lebenden Publikums zu Journalen und Romanen entsteht eben daher, weil jene immer und diese meist Zerstreung in die Zerstreung bringen. Ich glaube sogar eine Art von Scheu gegen poetische Produktionen, oder wenigstens insofern sie poetisch sind, bemerkt zu haben, die mir aus eben diesen Ursachen ganz natürlich vorkommt. Die Poesie verlangt, ja gebietet Sammlung, sie isoliert den Menschen wider seinen Willen, sie drängt sich wiederholt auf und ist in der breiten Welt (um nicht zu sagen in der großen) so un bequem wie eine trenne Liebhaberin.

(Meße in die Schweiz 1797 a. Frankfurt, 8. August.)

### Ueber Menschen und Dinge

Der Mensch ist dem Menschen das Interessanteste und sollte ihn vielleicht ganz allein interessieren. Alles andere, was uns umgibt, ist entweder nur Element, in dem wir leben, oder Werkzeug dessen wir uns bedienen. Je mehr wir uns dabei aufhalten, je mehr wir darauf merken und teil daran nehmen, desto schwächer wird das Gefühl, uneres eigenen Wertes und das Gefühl der Gesellschaft. Die Menschen, die einen großen Wert auf Gärten, Gebäude, Kleider, Schmuck oder irgend ein Besitztum legen, sind weniger gefällig und gefällig; sie verlieren die Menschen aus den Augen, welche zu erfreuen und zu verstimmen nur sehr wenig glückt. Sogar wir es nicht auch auf dem Theater. Ein guter Schauspieler macht uns bald eine elende, unschickliche Dekoration vergessen, dahingegen das schünste Theater den Mangel an guten Schauspielern erst recht läßlich macht. (Wilde in den „Sehrjahren“, II, 4. Kap.)

### Die soziale Lage

Nachdem Goethe aneinandergelesen, wie er durch Studium die Landes-Gesetze, und Erdarten durch die Praxis kennen gelernt, fährt er also fort: „So reis ich durch alle Stände aufwärts, sehe den Baueremann der Erde das Nödrüßige abfordern, das doch auch ein behäglich Auskommen wäre, wenn er nur für sich schwigte. Du weißt aber, wenn die Vorkläufe aus den Rosenzweigen sitzen und sich hüßlich die und grün gelogen haben, dann kommen die Meissen und saugen ihnen den filtrierten Saft aus den Weibern. Und so gehts weiter, und wir haben's ja so weit gebracht, daß oben immer an einem Tage mehr verzehrt wird, als unten in einem organisiert beigebracht werden kann. (Brief an C. v. Arnckel vom 17. April 1823 ab Jümenau.)

### Ueber die Freiheit und Unabhängigkeit

Es ist nichts natürlicher, als daß Unabhängigkeit uns in unserem eigenen Wesen bestärke, wodurch der Charakter, in einer Folge von mehreren Jahren, immer schroffer werden muß, und weil nun ein jeder sich so selbst gewöhnen läßt, müssen diejenigen am Ende sich selbst getrennt finden, welche durch die schönsten Bande verknüpft sein könnten. Selbst gemeinsame Liebhaberel ist nicht mehr imhande, solche Gemeinut auch nur für einen Moment zu vereinigen; Blumenfreunde werden sich über Blumen, Mänzkänner bei Mänzen entzweien, wenn der Welt gewohnt ist, seinen Gefühlen und Weibenshöfen unbedingt nachzuhängen. (Kunst und Altertum am Rhein und Main.)

### Ueber die Einheit der Menschheit

Ich bin freilich, wie Du sagst, mit meiner Vorstellung sehr ans Gegenwärtige gefestigt, und je mehr ich die Welt sehe, desto weniger kann ich hoffen, daß die Menschheit je eine weite, lunge, glückliche Masse werden könne. Vielleicht ist unter den Millionen Welten eine, die sich dieses Vorzuges rühmen kann; bei der Konstitution der unfrischen Meße mir so wenig für sie, als für Sittin bei der seinigen zu hoffen. (Italienische Meße II, Neapel am 17. Mai 1797, an Herder.)

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gemeinde

Samstag, den 1. September 1928:

Trinitätskirche: 8.30 Predigt, Vik. Dr. Schilling; 10 Predigt, Vik. Dr. Schilling.
Konradtskirche: 10 Predigt, Kirchenrat v. Schoepfer; 6 Predigt, Vik. Schropp.
Christuskirche: 8 Predigt, Vik. Dr. Schilling; 10 Predigt, Vik. Dr. Hoff.
Friedenskirche: 9.30 Predigt, Vik. Walter.
Johanniskirche: 10 Predigt, Vik. Schropp.
Lutherkirche: 10 Predigt, Vik. Jundt; 11 Kindergottesdienst, Vikar Meierwein; 11 Christenlehre für Knaben, Vik. Jundt; 1 Christenlehre für Mädchen, Vik. Jundt.
Melanchthonskirche: 10 Predigt, Vik. Reibendörfer.
Neues Städt. Krankenhaus: 10.30 Predigt, Vik. Dr. Schilling.
Dankenskirche: 10.30 Predigt, Vikar Schell.
Heubühl: 9.30 Predigtgottesdienst, Vikar Reibendörfer.
Kaiserl.: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Junger.
Katholische Redarion: 9.30 Predigt, Vik. Rehn; 10.45 hl. Abendmahl, Vik. Rehn; 1 Kindergottesdienst (Schüler), Vik. Rehn.
Athena: 9.30 Predigt, Vik. Bath.
Sandhofen: 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Koll; 10.45 Christenlehre für Knaben, Vik. Koll.
Pantaleonskirche: 9.30 Hauptgottesdienst, Vik. Grimm; 10.45 hl. Abendmahl.

Wochengottesdienste:

Trinitätskirche: Mittwoch vorm. 7 Morgengebete.
Konradtskirche: Donnerstag abends 8 Uhr Bibelbesprechung, Vikar Dr. Schilling.
Dankenskirche: Mittwoch nachm. 3-5 Uhr Basler Missions-Frauenverein.

Bereinigte evangelische Gemeinschaften

Evang. Verein für innere Mission N. O. Stammstraße 15 (Insp. Stübke): Sonntag 8 allgemeine Versammlung.
Bibelstudium: K 2, 10; Sonntag 8 Versammlung.
K. B. I. R.: Donnerstag 8.15 Bibelstunde.
Stadtmisionar (Klep): Sonntag 8 Versammlung.
Bibelstudium: Redaran, Kaiserstraße 11 (Stadtmisionar Stel): Sonntag 8 Versammlung.
Athena, Kaiserstr. 52: Sonntag 8 Versammlung.

8.15 Bibelstunde. - Sandhofen, Kinderschule (Stadtm. Reidel): Sonntag 2.30 Jugenberg, 4 Sandhofen Versammlung.
Bibelstudium: Heubühl, untere Rinderstraße Sonntag 8.15 u. Mittwoch 8.30 Bibelstunde.
Bereinigte evangelische Gemeinschaften: Sonntag 9.30 u. 11.15.
Vereine für Jugendpflege e. V. 'Hans Salem', K. 4. 10. Sonntag 9.30 u. 11.15.
Vereine für Jugendpflege e. V. 'Hans Salem', K. 4. 10. Sonntag 9.30 u. 11.15.
Vereine für Jugendpflege e. V. 'Hans Salem', K. 4. 10. Sonntag 9.30 u. 11.15.

Evangelische Gemeinschaft, U. 2. 28. Sonntag 9.30 und 4 Predigt; 11 Sonntagsschule.
Methodisten-Gemeinde: Eben-Ezer-Kapelle, Augustenstraße 28.
Katholische Gemeinde: Obere Parzell (Jesuitenkirche).

St. Sebastianuskirche - Untere Parzell. Sonntag 8 Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt u. gemeinsamer Kommunion der Schullinder; 9.30 Hauptgottesdienst, Doham u. Segen; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; 2.30 Corp.-Christi-Bruderschaftsband mit Segen.
St. Jakobuskirche Redaran. Sonntag 6.45 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Doham mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; 2.30 Corp.-Christi-Bruderschaft.
St. Antoniuskirche Achenau. Sonntag 6.30 Beichtgelegenheit; 6.45 u. 7.30 Spendung der hl. Kommunion, Monatskomm. der Schüler u. Schülerinnen; 9.30 Amt mit Predigt; abends keine Andacht.

Danksagung

Allen Freunden und Bekannten unseres lieben Sohnes und Bruders

Hans

sagen wir unseren innigsten Dank für die so überaus herzliche Anteilnahme an seinem so frühen Hinscheiden und für die so zahlreichen Kranz- u. Blumenspenden.
Besonderen Dank sagen wir Herrn Kirchenrat v. Schoepfer für seine so trostreichen Worte, desgleichen der Bäcker-Innung nebst ihrer Sänger-Runde, sowie der Mannheimer Turngesellschaft u. ihrer Hockeyabteilung.

Mannheim, (U 6, 30) den 1. September 1928
Familie Wilhelm Otterbad u. Geschw.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Gebäudebesonderheiten.
Die erlöschten im Zahlung der Gebäudebesonderheiten für den Monat August 1928 bis spätestens 5. Septbr. 1928.
Wer bis zu diesem Tage nicht zahlt, hat die gesetzliche Verzugsgebühr zu entrichten und die mit hohen Kosten verbundene Zwangsversteigerung zu erwarten.

Von der Reise zurück:
Frauenarzt Dr. Girshausen
M 6, 11 Sa308 Tel. 26686

Von der Reise zurück:
San.-Rat Dr. Ed. Oppenheimer
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Luisenring 13 28944

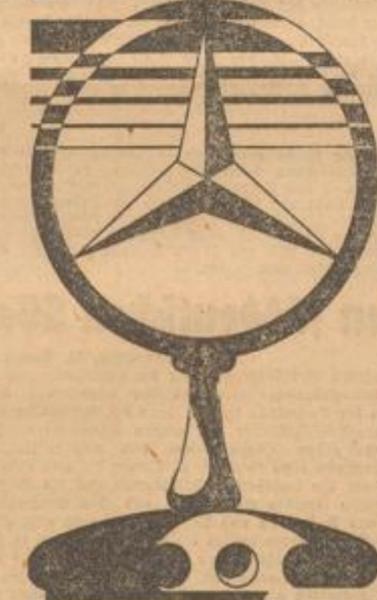
Strickerei
Alle Strickwaren werden schon von 3.50 A an zu 2/3 herab gerabert. Strickstoffe gerickt und angestrickt.
Johanna Wöhe, vorm. Gnd., P 1, 9



Es wandelt unter Palmen keiner ungesträtt,
Der sich vorher nicht 'Lebewohl' hat angeschafft.
\*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballenwachs, Bleichose (8 Pfaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel 12 Bäder, 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Bleichosen und weisen andere, angebl. 'Lebewohl' Mittel zurück.

Vermietungen

Gute Büro-Räume (sowie 1 Lagerraum u. 2 Kioske) a. Kaiserstr., zusammen oder geteilt dadr. oder später zu vermieten.
Leere u. möbl. Zim. Wohnungen f. Damen, Herren u. Ehep. verm. u. sucht Schwägerinstraße 16, Tel. 33 549.
Für schönes, großes Zimmer, 2 Bett., wird Zimmerkollege gesucht.
Möbl. Zimmer mit 2 Betten u. mit Verf. sol. zu verm.
Frdl. Balkonzimmer in gut. Hause an best. Derrn zu verm.
Sehr gut möbl. Zimmer mit Schreibt. an Derrn p. 1.9. 3. verm.
Frdl. möbl. Zimmer elektr. Licht, sofort zu vermieten.
Gut möbl. Zimmer mit 2 Bett., an best. Derrn od. Dame sol. zu verm.
Schön möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Bett., el. L., ev. mit Balkon, zu verm.
Frdl. möbl. Zimmer mit elektrif. Licht zu vermieten.
Gut möbl. Zimmer mit 2 Bett., an Derrn zu verm.
Gemüthlich möbliertes Wohn-u. Schlafzim. in best. ruh. Lage am Rhein elektr. Licht, Schreib- etc. an sol. Derrn sol. zu verm.
Zimm. in guter Kammer mit Schreibt., Chaiselongue, 1. aut. Verf., Zentralheizg. u. Tel. abgeh.
Zimm. mit 2 Betten, an Derrn zu verm.
Zimm. mit 2 Betten, an Derrn zu verm.
Zimm. mit 2 Betten, an Derrn zu verm.



MERCEDES-BENZ BIETET DEN HÖCHSTEN GEGENWERT FÜR DEN ANSCHAFFUNGSPREIS!

Welchen Gegenwert wir Ihnen bieten, das mag Ihnen das Ergebnis der Internationalen Alpenfahrt 1928 sagen:
A. Hirte jr. Berlin mit dem einzigen teilnehmenden Mercedes-Benz-Zweifler (8/38 PS), der nachweislich schon 45 000 Betriebs-Kilometer gelaufen hat, beendet diese schwerste Leistungsprüfung über die höchsten Pässe der Alpen in hervorragender Regelmäßigkeit und Durchschnittsgeschwindigkeit.
Die beiden teilnehmenden Mercedes-Benz Kompressorwagen, R. Wittich, Darmstadt und Dr. Krailsheimer, Stuttgart, führen sämtliche Tagesetappen in Bestzeit und erhielten die höchste Auszeichnung, den GOLDENEN ALPENFAHRT-POKAL.
Auch im Anschaffungspreis bieten wir Ihnen Einzigartiges. Waren schon bisher die Preise für unsere Gebrauchs-Modelle denkbar günstig, so können wir jetzt auch für unsere Spitzen-Modelle, unsere weltberühmten Kompressorwagen, die Preise ermäßigen.
Neue Fortschritte in der Fabrikation geben uns hierzu die Möglichkeit. Sie erhalten heute unser bewährtes Vierliter-Modell (15/70/100 PS) zu folgenden Preisen:
Offener Tourenwagen von RM. 16 000 an
Pullman-Limousine von RM. 18 000 an
Wir gewähren auf Wunsch bequemste Zahlungsbedingungen und stehen mit Auskünften und Probefahrten jederzeit zu Ihrer Verfügung.

DAIMLER-BENZ A.-G.
Verkaufsstelle MANNHEIM, P 7, 24, Fernruf 32455.



# WOCHEN-SPIELPLAN

**Konzert**  
jeden Freitag abend 7/9 Uhr  
N 2, 12 N 2, 12  
**Musik-Haus Egon Winter**  
Musik-Apparate  
-Platten  
Pianos  
VOX

**Wollen Sie**  
la. Bielefelder Oberhemden,  
Kragen, Kravatten etc.  
kaufen, so besuchen Sie den  
**Bielefelder Wäsche-Vertrieb**  
D 2, 6 (Harmonie).  
Der weiteste Weg lohnt sich.

## National-Theater

Sonntag, 2. Sept.

1. Vorstellung  
Wiete B 1, hohe Preise:  
Zum ersten Male:  
„Die Prinzessin Ginnara“  
Anfang 19.30 Uhr

Montag, 3. Sept.

2. Vorstellung  
Wiete D 1, mittlere Preise  
Zum ersten Male:  
„Und das Licht scheint in  
der Finsternis“  
Anfang 19.30 Uhr

Dienstag, 4. Sept.

3. Vorstellung  
Wiete A 1, mittlere Preise:  
„Madame Butterfly“  
Neu einstudiert  
Anfang 19.30 Uhr

Mittwoch, 5. Sept.

4. Vorstellung  
Wiete F 1, mittlere Preise:  
„Die große Hebammenkunst“  
Anfang 19.30 Uhr

Donnerstag, 6. Sept.

5. Vorstellung  
Wiete E 1, mittlere Preise:  
„Die Prinzessin Ginnara“  
Anfang 19.30 Uhr

Freitag, 7. Sept.

6. Vorstellung  
Wiete C 1, mittlere Preise:  
„Madame Butterfly“  
Anfang 19.30 Uhr

Samstag, 8. Sept.

7. Vorstellung  
Wiete B 2, mittlere Preise:  
Im Totkol's 100. Geburtstag  
am 8. 11.:  
„Und das Licht scheint in  
der Finsternis“  
Anfang 19.30 Uhr

Sonntag, 9. Sept.

8. Vorstellung  
Wiete F 3, hohe Preise:  
Neu einstudiert:  
„Der Wildschütz“  
Anfang 19.30 Uhr

## Mannheimer Musikhaus

O 7, 13 Heidelbergerstraße  
Das führende Haus der guten Musik.  
Sprechapparate  
Musikplatten / Pianos  
Flügel.

**Musik**  
Neue Musikstücke:  
„Die Perlenfischer“  
gesungen von Schlassma.  
Alle Opersachen vorrätig.  
**Musik-Mohnen**  
N 4, 18

## Pelze

**SCHWENZKE**  
Markt, G 2, 1  
Mäntel - Füchse  
Skunks - Besätze  
Telephon 33569

## PIANOS

hervorragend tönsschöne  
eigene Fabrikate, desgl.  
fremde Fabrikate, sehr  
preiswert  
**Scharf & Hauk**  
Piano- u. Flügel-Fabrik  
C 4, 4 MANNHEIM C 4, 4  
Bequeme Zahlung

## Bieber & Zachowal

Feine  
Herren-Schneiderei  
N 4, 15<sup>1</sup> Tel. 22 021

## Die Michaelis-Drogerie

bringt zur Einmachzeit ihre bestbekanntesten  
Konservierungsmittel, sowie Einmachessig  
und Gewürze in empfehlende Erinnerung.  
Ferner zur **Obstweinebereitung**:  
Vierka-Weinhefe und Reinzuchthefer



**Fr. Becker, Mannheim G 2, 2**



Für Privat- u.  
Bürobedarf  
empfehle städtische  
Schreibwaren  
Feine Briefpapiere  
Schreibzeuge  
Schulartikel  
Gesangbücher  
Eigene Werkstatt

## Wieder-Eröffnung

unserer  
Filiale m. Photo-Abteilung  
Friedrichsplatz 19  
Ecke Augusta-Anlage, Tel. 25489  
**im September!**  
Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3

**Paul Vollmer**  
der Meister des Bubikopfes  
C 2, 5 Tel. 30306



**Photo-Haus**  
**Heinr. Kloos**  
Nähe  
Paradeplatz C 2, 15  
Tel. 21234  
1. Fachgeschäft für  
**Photo + Kino + Projektion**

Perser und deutsche  
**TEPPICHE**  
in großer Auswahl, billigst  
mit Ziel evtl. bis zu 1 Jahr  
Kaufvertrag - unentgeltl. Einlieferung -  
**BRYM Elisabethstraße 1**  
an Friedrichsplatz Tel. 32373

Spezialhaus  
für **Korbmöbel**  
und **Korbwaren**  
A. Hinze-Werner, Mannheim, Qu 2, 9  
gegenüber der Konkordienkirche

Uebernahme ganze  
**Wohnungs-**  
**Einrichtungen**  
auch einzelne Gegenstände zur  
**Versteigerung**  
Sofortige Abrechnung, evtl. Vorschuß  
**Auktionshaus Herrmann**  
M 4, 7 Tel. 30 784 M 4, 7

**Moderne Küchen**  
herrliche Modelle, billigste Preise,  
Günst. Zahlungsweise, Beschäftigung  
ohne Kautzwanq erbeten  
K. Zanzinger Schreinermeister D 1, 12

**AUTOREIFEN**  
in- u. ausländische  
Fabrikate  
**Gummi-  
Fuchs**  
Rheinbörsenstr. 22  
Tel. 33388



## Parlophon - Musik - Haus

**E. & F. SCHWAB**  
K 1, 5b, Breitestraße und Ludwigshafen, Wredestraße 10a  
Parlophon- u. Columbia-Musikapparate u. -Platten

**Strauss-Maier**  
C 2, 8 Gegr. 1899

Haus für vornehm gediegene  
Wäsche m. elgen. Anfertigung  
Spezialität: Handarbeit -  
Leib-, Bett- und Tischwäsche

## Wellenreuther

Café - Konditorei  
**O 7, 18**  
gegenüber Parkhotel

Jeden  
**Sonntag 11-13 Uhr**  
**Früh-Konzert**

Der köstliche  
**Pasoda  
Tee**

Mannheimer Dampf-  
Bettfedern-Reinigung  
**W. Dobler**  
T 6, 17 Tel. 23915  
Betten werden abgeholt und zugestellt  
Der Reibvorgang erfolgt i. Betrieb d. Kunden

**Tafel-Dekorationen**  
Brautsträuße v. Brautkränze  
in bester Ausführung  
**Prestinari / Blumen**  
Jetzt Friedrichsplatz 14. Tel. 28939

Eine unübertroffene beliebte Delikatesse  
ist das Spezial-Gebäck  
**Florentiner**  
stets frisch zu haben  
Konditorei und Café Fr. Gmeiner  
Tel. 22610 Friedrichsplatz 12 Arkadenbau

**Schokoladenhaus**  
**Rinderspacher**  
N 2, 7, Karlsruh. Tel. 31502  
Täglich frisch gerösteten **Kaffee**  
sowie diverse Sorten Tees neuester Ernte  
Ein Versuch führt zu dauernd. Kundenschaft

**S. WEGMANN**  
U 2, 8, TEL. 27034  
Einzel- und  
Massen-Anfertigungen  
**Limier-Anstalt**  
Geschäftsbücher  
Durchschreibebücher  
Kartellkarten etc.  
Einfache und  
moderne Buchbinden

Neues  
**Kunsthandwerk**  
im  
**Stella-Haus**  
D 3, 12

**GREULICH'S  
TEE**  
Russ. Mischung . . . . . 1/2 Pfd. 1.60  
Ceylon Gold-Pecco . . . . . 1/2 „ 1.80  
Gesellschafts-Tee . . . . . 1/4 „ 2.-  
N 4, 13 Kunststraße N 4, 13

**Leihbibliothek**  
Abonnement (Bücher je Woche) monatl. von M. 2.-  
an. Außer Abonnement: Berechnung tageweise  
**Brockhoff & Schwalbe, C 1, 9**

**Reichsentschädigung**  
Aufwertungshypotheken  
Hypothekbriefe, Aktien, Wert-  
papiere aller Art kauft u. belehnt  
**Handels-Hypotheken-Effekten-Retzer**  
O 7, 19 - Telephon 33892

## Bestecke

modern, doppel-  
seifig, verziert  
Alpacca  
6 Edlöffel . . Mk. 7.50  
6 Edgabel . . Mk. 7.50  
6 Edmesser . Mk. 11.50  
6 Kaffeeöffel Mk. 4.-

Alpaccasilber  
6 Edlöffel . . Mk. 17.-  
6 Edgabel . . Mk. 17.-  
6 Edmesser . Mk. 20.-  
6 Kaffeeöffel Mk. 8.25

Garantirt weltbekannt bis  
zur letzten Abnutzung.  
**Rückels**  
vorm. Vogel  
Schleiferei  
Rathausbogen 12

90 Gramm Silberaufg.  
20 Jahre Garantie.  
Reparatur

# DER MANNHEIMER THEATER



**ALHAMBRA**

Nur noch 3 Tage bis einschließl. Montag!

Der unübertreffliche Lachschlager:

# Robert u. Bertram

mit Harry Liedtke Fritz Kampers Dolly Grey Hermann Picha Elizza la Porta

**Großes Beiprogramm!**

Vorstellung: 3.00, 5.00, 7.00, 8.25

**SCHAUBURG**

Die letzten Spieltage!

Ein Film, interessant, echt und lebenswahr:

# Vom Täter fehlt jede Spur!

Ein Kriminal-Großfilm in 7 Akten unter amtlicher Mitwirkung des Berliner Polizeipräsidenten.

Mit: Kurt Gerron — Grilla Ley Fritz Kampers — Hanni Weisse

Hierzu zeigen wir: **Zwei Welten (Der Helmat frei)**

7 spannende Akte

Beginn: 3.00, 4.15, 5.45, 7.00, 8.25

Von 3 bis 6 Uhr kleine Preise: —.70, —.90, 1.20, 1.40, 1.80

**Friedrichspark**

Sonntag, 2. September 5.00

# 30 Pfg.-Tag.

Nachm. 3¼—6½ und abends 8—11 Uhr

# 2 Konzerte 2

abends Mitwirkung des Flora-Quartetts

Kinder unter 14 Jahren zahlen die Hälfte.

**Lina Schmidkonz**

Langjährig. Mitglied des hiesig. Nationaltheaters, — Meisterin d. Gesellschafts tänze nimmt zu den im September beginnenden **TANZ-KURSEN** Anmeldungen tagl. entgegen. Anfänger, Ehepaar-, Schüler- und Kinder-kurse.

Tel. 30411

Einstudierung f. Festlichkeiten **D 5, 11** Erstklassiger Einzelunterricht **D 5, 11**

**Eiltransporte**

mit Schnellwagen, U m 3 fuge, Transporte aller Art befristet bei angemessener Berechnung

H. R. A. r. i. e., Mannheim, Tel. 28 934, Q 5, 2. 89710

**APOLLO**

Heute Samstag 8 Uhr Beginn der Winterspielzeit mit

# Otto Reutter

Deutschlands größter Humorist und Satyrker mit einer Auslese seiner neuesten Vorträge

**Fritchie** der ungeschickte Hausknecht, eine Nummer, die 3 Weltteile lachen machte

**Alfredo** der italienische Cirque miniature

**Vier Feller** die weltberühmten Seilkünstler

**Yolanda u. Hector** vom Folies Bergère, Paris

**Margwill** mit seinen 2500 Sängern

**Les Yoe Croquets** vom Empire, London

**Vier Parvus** neue Tänze

**Zwei Perlas** die berühmten Gymnastiker

Sonntag, 2. September 3¼ Uhr das ganze Programm zu halben Preisen.

Sonntag, 2. Sept. 8 Uhr Erste Sonntagsvorstellung

**Operetten-**

102

Gastspiele im **Rosengarten**

prolongiert nur wenige Tage

Heute, abends 8 Uhr **Première**

# Ein Walzertraum

Diesen Dienstag

Volksvorstellung Preise: —.80, 1., 2., 3.-

# Der fidele Bauer

Karten bei Heckel, im Mannheimer Musikhaus, im Verkehrsverein, 1. Rosengarten

# Der Spion der Pompadour

(Marquis d'Eon)

am Dienstag, den 4. September

Uraufführung für Europa

in der „Alhambra“

**Flurgarderoben**

von R.-M. 28.— an liefert 3463

M. Lauber, F 3, 7.

# Palast-Kaffee

Vom 1. bis 15. September täglich nachmittags u. abends

# Gastspiel Prof. J. Rüger

mit seinem **Orig. russischen Künstler-Orchester.**

12 Personen.

**Planos Kauf und in Miete**

Wunsch o. Kaufverträge

bei 917

# Heckel

Piano-Lager

**0 3, 10.**

Man gehe — überall mal hin, doch

# Café Valentin, bleibt Valentin!

Den besten Kaffee, Backwerk, Eis hat Valentin wie jeder weiß!

In Mannheim Rathaus, am Paradeplatz, dort trifft sich alles, lieber Schatz! Die Alten sind schon hingesprungen! Und so ist's heute mit den Jungen! Uns denkt's seit 50 Jahren schon, „Das Beste“ ist dort Tradition!

**Nicht eingestellt**

sind d. Fahrplanmäßigen Rheinfahrten m. d. mod. **Köln - Düsseldorf - Doppeldieselschiff**

Bestehen 600 Personen fassend.

Bitte Firma beachten!

**Sonntags Rüdeshelm**

Speyer u. zurück RM. 1.40

Montag, 3. Sept. 7 Uhr Rückf. (5 Uhr) RM. 1.20

Rückf. Mannheim 22.30 Uhr pünktl. 1.20

Vollständig ged. Rauch- u. Speisesalon. Abfahrtsleiter: Rheinlust

Auskünfte, Fahrpläne: Franz Kessler, Telefon 20240.

**Salonboot „Stella Maris“**

Eberbrücke, Neckar

215 Uhr. Form mit Bluff RM. 1.—

3/4 Stunden Aufenthalt

Dienstag u. Donnerstag 215 Uhr. Form mit Bluff 1.—

Mittwoch u. Samstag 215 Uhr. Heidelberg RM. 1.20

3 Std. Aufenthalt

Salonbootfahrten täglich 9, 11, 3, 5 u. 7 Uhr.

Tel. 52449, Bopp, Untere Cigarrenstr. 3

**MUSIK-APPARATE**

SCHALLPLATTEN

**L. Spiegel & Sohn** G.m. H.

Mannheim, O 7, 9

Heidelbergerstr.

**Theatergemeinde Freie Volkshöhne E. V., Mannheim**

Hauptgeschäftsstelle M 7, 24 — Ludwigshafen, Bismarckstraße 98.

**Einladung zum Beitritt**

Jedes Mitglied erhält im Jahr mindestens 5 Vorst. im Nat.- u. 5 Vorst. im Neuen Theater zur Hälfte Opern und Schauspiele, 2 künftl. Sonderveranstaltungen.

Einheitsbeiträge: 1 RM. Wapppreis 1.50 bis 2.50 RM. einzahl. Programm. Keine Garantie- und Monatsbeiträge.

**Veranstaltungen im Sept./Okt. im Nationaltheater**

19. 9. „Prinzessin Sinarra“ (Oper)

21. 9. „Schwermüdigkeit“ (Komödie)

25. 9. „Madame Butterfly“ (Oper)

10. 10. „Fremdlein i. d. Nacht“ (Schauspiel)

24. 10. Eine Oper — vorerst, „Waldschloß“

**im Rosengarten**

8. 10. „Der geliebte Gefesselte“ (Schauspiel)

12. 10. „Die Blumhühner“ (Operette)

20. 10. „Hans Bräutigam“ (Schauspiel)

Sonderveranstaltungen

27. 9. Winterabend Gedichte (Eintritt frei)

8. 10. Winterabend Herz Recht (Eintritt frei)

im Ros. Theaterabend (100. Geburtstag) weiter Geselligkeitsspiele usw.

**Junge Bühne**

neben Schausp. erstmals Werke mod. Kunst: „Die Wildschütz“, Oper von Miland, „Beim Auf d. Hebe“ von Tsch. „Ein und zurück“ von Hindemith, „Der falsche Gastwein“ von Walpiero. (Wapppreis 1.50 Mark)

Aufnahmen nehmen die Geschäftsstellen und Sachstellen entgegen.

**Rennwiesen-Restaurant**

Ab heute 1. September jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag

**Tanz / Jazzkapelle**

Im 26

S. Morsehauer.

**Boccaccio**

Heute abend 7½ Uhr eröffne ich das von mir übernommene Weinhaus Boccaccio P 2, 3, Tel. 21067.

**Otto Ehinger**

bisher Weinhaus Kaukas

Keln Flaschenweinweg

**10% Rabatt**

auf sämtliche **Marken-Räder.**

Günstige Zahlungsbedingungen

**Sieger-Räder**

Komplett 65.-RM.

Löschi II 4. 24.

**Nähmaschinen**

repariert. Saubler.

L 7, 3 Tel. 29491

**Sportlehrer**

für einige Abendstunden wöchentl. von größerer Firmen-Sportabteilung gesucht.

Angebote unter N W 118 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

10 870

**Leppige**

Dimans, Züge, Steppdecken, Wäckerstoffe.

Spezialapparat ohne Knopfung in 12 Monatsraten

Nicht. Sie ist bewährte Frau. Verlang nach auswärts

Frankfurt. 6408

Deutsche Teppich-Bezugs-Ges. m. B. G.

Berlin W 8, Kronenstr. 46-47.

**Führerscheinbesitzer**

ohne eigenen Wagen erhalten leihweise fabrikneue Innenfeuerluftmaschinen für Tage und Wochen bei der Auto-Werkstatt G. m. B. G., Mannheim. Telefon 51 709.

5m35

**Theaterabonnement**

Wer beteiligt sich gütlich an Theaterabonnement, 2. Mann, seine erste Hilfe? 8507

Anfr. u. M E 171 an die Geschäftsstelle

**Treff**

Central-Restaurant

Neckar, Bes. Max Schurr

**Alter Holzhof**

U 3, 19

Erstklassige Damenkapelle \*5729

Zur Verstärkung des Orchesters ist gestern die erste Saxophonistin in Mannheim eingetroffen.

Wir bieten das Beste und laden hüt. ein

Sonntag ab 11 Uhr Frühschoppen-Konzert

Frl. Wolter, Kapellmeisterin

**Pelzwaren!**

Faunen und Mäntel, Stulpe, Wölle, Fräule, Pelze usw. in bekannt guten Qualitäten zu den billigsten Preisen.

**Zahlungserleichterung.**

Repar. Umarbeitungen ledmänn. u. Hühn. W. G. i. n. g., Waldhofstraße 6, am Neuhafen. Tel. 31 717, Daltch. der Straße 2, 5, 7.

# Kauft Lose der Arbeiter-Samariter-Lotterie

22144 Mark Gewinne Nur 120000 Lose Ziehung 5. Sept.

